

Sommer

Zentral-Organ für die Interessen
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Publikations-Organ des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.
Einzel-Abonnement pro Quart. franko geg. franko 1,50 M.
Der Courter ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
Telephon: Amt IV, 950.
Geöffnet: 9—1 Uhr vorm., 3—7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.
Zuschriften und Petitionen an die Schriftleitung.

Nr. 21.

Berlin, den 23. Mai 1909.

13. Jahrg.

Sechster Verbandstag

des
Deutschen Transportarbeiter-Verbandes
am 7. Juni und folgende Tage
in München in den Mathäserbräu-Bierhallen, Bayerstr. 3.
Tages-Ordnung:

1. Berichte:

- Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes;
- Bericht der Revisoren;
- Bericht des Ausschusses;
- Bericht der Redaktion;
- Bericht über die Verhandlungen zwecks Schaffung der Einheitsorganisation der Transportarbeiter;
- Bericht vom 6. internationalen Transportarbeiter-Kongress;
- Bericht vom Hamburger Gewerkschafts-Kongress.

2. Die Vorschläge des Beirats für Arbeiterstatistik zur Regelung der Arbeitsverhältnisse im Transportgewerbe.

3. Der Gesetzentwurf der Regierung betr. Arbeitskammern.

4. Die Reichsversicherungsordnung.

5. Unsere Stellung zu den gegnerischen Gewerkschaften.

6. Die Zentralisation der Arbeitgeberorganisation des Berufs und ihr Einfluss auf unsere Politik.

7. Anträge:

- zum Statut;
- verschiedene Anträge.

8. Wahl der Verbandsleitung und Beschlussfassung über Ort und Zeit der nächsten General-Versammlung.

9. Wahl der Delegierten zum internationalen Transportarbeiter-Kongress in Kopenhagen und zum 7. Gewerkschafts-Kongress.

Der Verbands-Vorstand.

Im Auftrage: Oswald Schumann.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir das Ergebnis der Delegiertenwahlen zum sechsten Verbandstage zur Kenntnis.

Bezirk 1. Königsberg Pr. Seidel, Max, Königsberg Pr., Wannhoff, Bruno, Danzig.

Bezirk 2. Breslau. Zimmer, Herm., Nidel, Jos., Biemals, Frz., Breslau — Trappe, Ernst, Beuthen, Studzies, Gust., Posen.

Bezirk 3. Liegnitz. Niederlich, Max, Liegnitz.

Bezirk 4. Glogau. Langwagen, Ed., Glogau.

Bezirk 5. Straßburg. W., Straßburg D.

Bezirk 6. Cöpenick. Nickel, Otto, Cöpenick.

Bezirk 7. Berlin. Haerling, Eugen, Liebenow, Paul, Müller, Paul, Schmah, Aug., Spiekermann, Herm., Wappler, Friz, Berlin I. — Utzsch, Alb., Boigt, Frz., Schröter, Herm., Nordmann, Willi, John, Paul, Püschel, Friz, Suchert, Emil, Meurer, Chr., Bleck, Ad., Walter, Herm., Fromke, Carl, Berlin II. — Orfmann,

Otto, Berlin III. — Knütter, Wilh., Abraham, Paul, Berlin IV.

Bezirk 8. Brandenburg a. H. Wieting, Karl, Potsdam.

Bezirk 9. Spandau. Stahl, Emil, Spandau.

Bezirk 10. Stettin. Thormann, Emil, Stettin.

Bezirk 11. Leipzig. Reber, Heinr., Kühnert, O., Stange, Rob., Wiedemann, L., Voose, G., Kunze, Frz., Kalbitz, Karl, Köhlsch, Rob., Leipzig.

Bezirk 12. Dresden. Schiller, Bruno, Säpel, R., Gedlich, R., Panoscha, Chr., Werner, Ernst, Wustmann, Max, Dresden.

Bezirk 13. Pirna. Weber, Fr., Pirna.

Bezirk 14. Chemnitz. Maslusz, W., Chemnitz.

Bezirk 15. Zwickau. Holländer, Joh., Zwickau.

Bezirk 16. Altenburg S.-A. Fußner, Theod., Altenburg.

Bezirk 17. Plauen. Preusche, Carl, Plauen.

Bezirk 18. München I. Eichner, Th., Angerer, Ant., Reiskner, Ant., Schebele, Gg., München. — Inhofer, Jos., Augsburg.

Bezirk 19. München II. Bött, Martin, Schwojer, Simon, München.

Bezirk 20. Regensburg. Kirchberger, Jos., Regensburg.

Bezirk 21. Nürnberg. Pernpointner, Kasp., Klaus, Peter, Nürnberg, Ehbauer, Mich., Fürth, Joa, Ad., Würzburg.

Bezirk 22. Gera. Pfeiffer, Otto, Gera.

Bezirk 23. Zeitz. Schröder, Anton, Zeitz.

Bezirk 24. Erfurt. Kruppe, Rh., Gotha.

Bezirk 25. Kassel. Dehn, Ernst, Kassel.

Bezirk 26. Halle S. Drummerich, Herm., Domsch, Will., Halle S.

Bezirk 27. Dessau. Schlimme, Herm., Dessau.

Bezirk 28. Magdeburg. Schwierske, Herm., Fellede, Fr., Thomas, Rh., Hagen, Karl, Magdeburg — Mattern, W., Schönebeck.

Bezirk 29. Braunschweig. Wärsch, Fr., Braunschweig.

Bezirk 30. Hannover. Grages, Friz, Hannover, Rothkitt W., Hildesheim.

Bezirk 31. Bielefeld. Schneider, Karl, Bielefeld.

Bezirk 32. Hamburg I. Wagener, W., Gaack, W., Döring, A., Knappe, J., Paustian, G., Möll, J., Feil, J., Hamann, G., Henneke, D., Dorendorf, G., Westphalen, G., Frau Paustian.

Bezirk 33. Hamburg II. Albrecht, Gust., Stüben, Jul., Hamburg.

Bezirk 33 a. Hamburg III. Michaelsen, G., Dahrendorf, J., Hamburg.

Bezirk 34. Lübeck. Stelling, Joh., Lübeck, Wittthohn, Wilh., Wismar.

Bezirk 35. Kiel. Möller, Ad., Martensen, Fr., Arnoldt, Frz., Wendt, A., Kiel.

Bezirk 36. Bremen. Verdont, G., Klente, Fr., Heins, G., Bremen. Arneemann, A., Bremerhaven. Kolschen, G., Wilhelmshaven. Bester, J., Oldenburg.

Bezirk 37. Effen. Ewert, Emil, Effen.

Bezirk 38. Elberfeld. Müller, Ernst, Elberfeld.

Bezirk 39. Solingen. Esser, W., Solingen.

Bezirk 40. Düsseldorf. Schmitz, Anton, Düsseldorf.

Bezirk 41. Köln a. Rh. Richter, Rudolf, Köln a. Rh.

Bezirk 42. Frankfurt a. M. Sabicht, Rob., Ständer, Paul, Frankfurt a. M.

Bezirk 43. Mainz. Greb, Joh., Mainz.

Bezirk 44. Darmstadt.

Bezirk 45. Worms. Frey, Heinr., Worms.

Bezirk 46. Mannheim. Geil, Aug., Krüßfeld, Hans, Mannheim.

Bezirk 47. Stuttgart. Dreher, And., Stuttgart, Gerhold, Karl, Karlsruhe.

Bezirk 48. Straßburg i. El. Gsell, Hans, Straßburg.

Der Verbands-Vorstand.

Die Neuorganisation der Arbeiterversicherung.

Der Hauptfehler der gegenwärtigen Organisation der Arbeiterversicherung ist die unheimliche Zersplitterung der zu ihrer Durchführung vorhandenen Einrichtungen. Gibt es doch nicht weniger als 23 232 auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichtete Krankenkassen, 654 Träger der Unfallversicherung, 41 Versicherungsanstalten und Kasseninstitutionen der Invalidenversicherung. Mit Recht hat man oft gesagt, die Arbeiterversicherung hätte eine ganz andere Entwicklung genommen, wäre sie nicht durch die Zersplitterung gehindert worden. Wie sonst auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens und der Verwaltung nur einheitliche und sachgemäß zentralisierte Einrichtungen voll leistungsfähig sind, so auch in der Arbeiterversicherung. Namentlich die Krankenversicherung ist durch die vielen kleinen Kassen in ihrer Entwicklung stark gehemmt worden.

Für diese Vielgestaltigkeit gibt es wohl eine Erklärung: das stückweise aufeinanderfolgende Inkrafttreten der einzelnen Gesetze und Einrichtungen. Aber eine Entschuldigung ist das nicht. Denn bei den vielfachen Gesetzesänderungen hätte der Schwerpunkt auf die Vereinfachung der Versicherung gelegt werden müssen. Statt dessen hat man immer unbedeutenden Neben Umständen und Sonderinteressen Rechnung getragen und so niemals ein Werk aus einem Guße zustandekommen lassen. Und bei der bevorstehenden „Reform“ der Gesetzgebung soll es wieder so sein.

Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung läßt nicht nur die Dreiteilung in Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung fortbestehen — auch innerhalb der einzelnen Versicherungszweige hält er die Vielgestaltigkeit der Versicherungsorgane im wesentlichen aufrecht. In der Krankenversicherung sollen alle bestehenden Kassenarten erhalten bleiben. Denn, wenn auch die Gemeindeversicherung verschwindet, so erscheint als neues Gebilde die *P a n t e r a n t e n k a s s e*, die sich im Grunde nicht von jener unterscheidet. Ihr Vorsitzender soll ein Beamter sein, und die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten soll die Vertretung des Verwaltungsbezirks, ein Organ unversäuschter agrarischer und kapitalistischer Interessenwahrnehmung, ernennen. Die Landarbeiter und die übrigen in diesen Kassen versicherten Personen erhalten also kein Selbstverwaltungsrecht. Sie bleiben Rechtlose nach wie vor. Wie die auf solche Weise bestellten „Vertreter“ der Versicherten auszuwählen werden, kann man sich leicht vorstellen. Zwar können die Landesregierungen bestimmen, daß für ihr Gebiet oder Teile desselben Landkrankenstellen neben den Ortskrankenstellen nicht zu errichten sind; ebenso, daß einzelne der den Landkrankenstellen zugeordneten Personengruppen (Landarbeiter, Dienstmoten, Hausgewerbetreibende und im Berggewerbe beschäftigte Personen) den Ortskrankenstellen anzugehören haben. Aber es werden wohl nicht viele Staatsregierungen in dieser Weise vorgehen, und dazu verwirren diese Einschränkungen noch mehr. Es liegt nicht der geringste stichhaltige Grund vor, die angeführten Klassen der Versicherten anders zu behandeln als andere — sofern man nicht die Furcht unserer Agrarier vor der geringsten Selbständigkeit ihrer Arbeiter und vor einer Erhöhung der ihnen durch die neue Versicherung erwachsenden „Belastung“ als solchem stichhaltigen Grund ansehen will. Die beabsichtigte Aufhebung der besonderen *P a n t e n k a s s e n*, die den Bestimmungen über die Betriebsklassen unterstellt werden sollen, will nicht viel besagen, da 1907 im ganzen Reich nur 46 solcher Kassen vorhanden waren und ein Unterschied zugunsten der Versicherten damit nicht eintritt. *B e t r e b s k r a n k e n k a s s e n* sollen unter bestimmten Voraussetzungen (Mindestzahl von 250 Mitgliedern, Nichtgefährdung der allgemeinen Orts- oder Landkrankenstellen etc.) weiter bestehen bleiben. Ja, sie können neu errichtet werden, wenn neben den übrigen Bedingungen ein Mitgliederstand von mindestens 500 (bisher 50) vorhanden ist. Und die Bundeszentralbehörde kann gar diese Zahl auf die Hälfte, bei Betrieben der Binnenschifffahrt sogar bis auf 50 herabsetzen. Und für die Betriebsklassen des Reichs und der Bundesstaaten sollen nicht einmal die für die übrigen bestehenden beschränkenden Voraus-

Lehningen zugunsten der allgemeinen Klassen gelten. Musterbetriebe!

Die Funktionen sollen uneingeschränkt erhalten werden. Nicht einmal eine Mindestzahl der Mitglieder ist hier vorgegeben. Mit dieser Erhaltung einer in jedem Betracht minderwertigen Klassenform soll wieder etwas "Fürsorge für das Handwerk" betrieben und dem schon im Abflauen begriffenen Finanzwesen noch etwas Halt gegeben werden.

Nach mit den kleinen Ortskrankenkassen soll etwas aufgeräumt werden. Regel soll die allgemeine Ortskrankenkasse für alle Berufe sein. Besondere Klassen für einzelne Berufe sollen nur noch zugelassen werden, wenn sie mindestens 500 Mitglieder zählen und den gleichen Anforderungen genügen.

Überall wird etwas herumgeschickt. Zu der einzigen wirksamen Maßnahme, der Schaffung der Einheitskasse, hat man nicht den Mut. Die Vorrechte der Unternehmer sollen erhalten werden. Nicht so ängstlich ist man gegenüber den freien Hilfsklassen der Arbeiter.

In der Sozialversicherung sollen die bisherigen Versicherungssträger uneingeschränkt fortbestehen. Wenn auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung nicht viel mehr zu zentralisieren ist, so könnte doch in der Unfallversicherung noch manches gebessert werden.

Die gesamte Neuorganisation des Entwurfs, soweit von einer solchen die Rede sein kann, entspricht nicht in keiner Weise den von der Arbeiterschaft und von fortschrittlichen Sozialpolitikern längst aufgestellten Forderungen.

Wie die Weiterentwicklung der Sozialgesetzgebung aussieht.

Nicht nur auf dem Gebiete der Verwaltung sollen die Rechte der Arbeiter durch die neue Reichsversicherungsordnung beeinträchtigt werden. Auch die materiellen Ansprüche werden teilweise in geradezu ungenügender Weise bedroht.

Nach den geltenden Gesetzen steht dem Verletzten für die Dauer der durch Unfall bewirkten Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit eine Rente zu, die dem Grade der Erwerbsbeschränkung entspricht und diese zu zwei Dritteln ersetzen soll. Was unter Einbuße der Erwerbsfähigkeit zu verstehen ist, erläutert das Gesetz nicht.

dasjenige zu erwerben, was er vor dem Unfall erworben konnte." (R. V. D. § 649) Das heißt also, dem Verletzten für immer von einem Ausfüge seiner Lebenshaltung zurückzuhalten oder ihm diese doch beschränken. Hat z. B. jemand vor dem Unfall 1000 Mark verdient, so wird unweigerlich seine Rente eingestellt, sobald er diesen Betrag wieder zu erreichen vermag.

Machen wir uns das einmal klar an zwei Fällen des praktischen Lebens!

Ein Schlosserlehrling hat durch einen Betriebsunfall ein Auge verloren. Nach der heutigen Rechtsprechung wird er mit einer Rente von etwa 33 1/2 pCt. entschädigt. Da er als Lehrling nicht den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner verdient, wird dieser Lohn zugrunde gelegt; sagen wir 2,50 Mark. Das macht eine Jahresrente von 166,67 Mark (1/3 von 2/3 von 750).

Ein anderer Fall!

Ein Tischler verliert durch Betriebsunfall an der linken Hand sämtliche Finger außer dem Daumen. Traglos ist er dauernd ganz erheblich in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt. Heute würde er etwa 40 pCt. Rente erhalten. Die Löhne steigen, und die früheren Mitarbeiter des Verletzten verdienen 50 pCt. mehr als zur Zeit des Unfalls, vielleicht 1800 statt damals 1200 Mark.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Handels- und Transportarbeiter in Dortmund.

Der Fremdenführer bezeichnet Dortmund als die Hauptstadt Westfalens und die Zentrale der rheinisch-westfälischen Industrie, und in der Tat, die Industrie steht hier in voller Blüte, ob Dortmund als die Hauptstadt Westfalens betrachtet werden kann, mag dahin gestellt sein. Best steht aber, daß Dortmund in Bezug auf Ausbeutung der Arbeitskräfte im Handels- und Transportgewerbe hier in Westfalen an erster Stelle marschiert.

Fast ähnlich liegen die Dinge in den Expeditions- und Fuhrgeschäften, auch hier sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch unter aller Würde. An der Spitze marschiert hier die größte Firma am Orte — Gemsoth.

Schon wiederholt haben wir Veranlassung genommen, das Verhalten einzelner "Vorgesetzten" a la Meyer gebührend zu kennzeichnen, wir wollen heute davon Abstand nehmen, die Vorgänge der letzten Zeit einer Kritik zu unterziehen. Wir kommen später noch einmal darauf zurück.

Aus unserem Beruf.

Automobilfahrer.

Berlin. Eine Belehrung der Richter. Am Montag, den 10. cr. fand eine von der deutschen Autoliga arrangierte Versammlung statt, zu der vornehmlich die Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, höhere Verwaltungs- und Polizeibeamte geladen und zahlreich erschienen waren.

Herr Ingenieur Walther Hensdahl hielt einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über: "Konstruktion und Wesen des Automobils mit besonderer Berücksichtigung des neuen Automobil-Haftpflichtgesetzes". Der Vortrag wurde durch 70 Lichtbilder und kinematographische Vorführungen unterfüttert. Außerdem standen noch Modelle und ein Chassis zur Illustration zur Verfügung.

Der schadenersatzpflichtige Chauffeur. Am 15. August 1906 wurde der auf einem Bestellaufgang beständige, bei dem Metzgermeister Wittighaus angestellte Geselle Jean Müller, der auf seinem Fahrrad etwa 70 Pfund Fleisch auf der Schulter trug, von einem Automobil überfahren, daß der Chauffeur Jakob Gussl steuerte. Müller wurde schwer verletzt und am 8. Januar 1907 aus dem Städtischen Krankenhaus als gebessert, aber nicht als geheilt entlassen.

Der verurteilte Staatsanwalt. Gegen die Verurteilung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 8. Februar 1908, die den Verkehr mit Kraftwagen betrifft, sollte sich der Staatsanwalt Dr. Weismann

vergangen haben. Die Verordnung bestimmt in § 18, daß Warnungszeichen nur mit einer eintönigen Hupe abgegeben werden dürfen. Der Angeklagte war mit seinem, von einem Chauffeur geführten Kraftwagen durch mehrere Orte bei Düsseldorf gekommen. Der Wagen war mit einer Hupe versehen. Der Angeklagte hatte aber noch ein Horn angeschafft, und es steht fest, daß neben Hupensignalen in einem Orte (Diersdorf) auch Hornsignale abgegeben wurden. Deshalb erfolgte die Anklage. Das Landgericht in Düsseldorf hatte sich als Berufungsinstanz mit der Sache zu beschäftigen. Der Angeklagte bestritt die Gültigkeit der Polizeivorschrift und meinte, daß die Trompetensignale auch wirksamere seien, als die Signale auf der Hupe. Das Landgericht verurteilte jedoch den Angeklagten. Es erachtete die Bestimmung für rechtsgültig und erklärte Dr. Weismann für strafrechtlich verantwortlich, wiewohl er nicht selber, sondern der Chauffeur das Horn benutzt hätte. Dr. Weismann habe das Horn angeschafft und es dem Chauffeur zur Abgabe von Signalen behändigt, ihn, der in seinen Diensten stand, also vorfänglich zu der Straftat bestimmt. In seiner Revision behauptete der angeklagte Staatsanwalt wieder die Ungültigkeit der Verordnung. Das Kammergericht in Berlin verwarf aber das Rechtsmittel. Die angeklagte Vorschrift sei rechtsgültig, sie liege im Interesse der Verkehrssicherheit. Fahrzeuge, bei denen Signale erforderlich seien, sollten je nach ihrer Art ihre bestimmten Signale haben, damit das Publikum gleich wisse, welcher Art die Gefahr sei. Die ihm drohe. Es sei wichtig im Interesse der Sicherheit, gleich zu wissen, jezt nahe ein Automobil, jezt nur ein Radler usw. Deshalb sei es zulässig, für Automobile das ganz bestimmte eintönige Signal der Hupe vorzuschreiben. Angeklagter sei mit Recht verantwortlich gemacht worden.

Der ideale Chauffeur. Paul Hervieu, der bekannte französische Bühnendichter und Romanschriftsteller, veröffentlicht im Pariser „Auto“ die folgende kleine Chauffeur-Humoristik: Herr Wägre ist unglücklich, er kann keinen passenden Chauffeur finden. Seine Limousine schlummert in der Garage. Er hat in der letzten Zeit nichts als Widerwärtigkeiten gehabt. Einer seiner Chauffeurs veranlagte sich damit, über die Refugien der großen Plätze zu fahren. Ein anderer, der sehr gut bezahlt war, berief sich alle Augenblicke auf den wöchentlichen Ruhetag und verschwand für 24 Stunden. Ein Dritter vernachlässigte die Karosserie, um sich bestmöglich mit der Köchin zu beschäftigen. Ein anderer, der überhaupt machte, was er wollte, stand zu ganz ungehöriger Zeit auf.

Nun stellte sich plötzlich ein Mann vor, den die Vorsehung geschickt zu haben schien. Von bescheidenem Aussehen, bekleidet mit einem sauberen blauen Anzug, machte er den Eindruck eines ehrlichen, ergebenen Arbeiters. Er schien die erträumte Perle! Es entspann sich folgendes Zwiegespräch: „Sie verstehen einen Wagen zu führen?“ „Ja, Herr.“ „Und die Maschine in Ordnung zu halten?“ „Ja, Herr.“ „Sie können die dringendsten Reparaturen selbst machen?“ „Ja, Herr.“ „Wie viele freie Abende wollen Sie im Monat?“ „Keinen, Herr.“ „Ah, keinen...? Gut. Sie waschen die Karosserie...?“ „Morgens und abends, Herr.“ „Bei mir heißt es früh aufstehen. Sie müssen alle Tage um 7 Uhr auf sein.“ „Ich bin gewohnt, um 6 Uhr aufzustehen, Herr.“ „Ausgezeichnet. Waren Sie lange bei Ihrer früheren Herrschaft?“ „Vier Jahre, Herr.“ „Warum sind Sie dort weggegangen?“ „Die Herrschaften sind ins Gebirge gezogen.“ „So, und jetzt sprechen wir vom Lohn. Welches sind Ihre Ansprüche? Wie viel wollen Sie verdienen?“ „Fünfzehn Franken per Monat, Herr.“ „Ist das zuviel?“ „Nein! Das paßt mir ganz gut. Wann können Sie Ihren Dienst antreten?“ „Morgen, Herr, oder auch gleich jezt.“ — Herr Wägre wollte eben die Stunde des Eintritts dieses ausgezeichneten Chauffeurs festsetzen, als plötzlich ein Inspektor des in der Nähe befindlichen Irrenhauses ins Zimmer stürzte. „Ah, da bist du ja, Lator, du Vieh!“ Und er packte den idealen Chauffeur, der zu Tode erschrocken und zitternd da stand. Er wickelte ihn in eine hübsche starke Sacke ein und ließ ihn in einen draußen haltenden Wagen steigen, den ein athematisches Pferd forzuzupfen begann. Aber nicht mit der vierten Geschwindigkeit.“

Handelsarbeiter.

Düsseldorf. Die Einkassierer und Verkäufer der Teilzahlungsbranche in Düsseldorf beginnen sich zu regen und suchen durch Anschluß an die moderne Arbeiterbewegung ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. In zwei vorausgegangenen Besprechungen hatten sich eine Anzahl Kollegen unserem Verbande angeschlossen. Ein Teil Kollegen dieser Berufsgruppe stand und steht noch auf dem Standpunkt, daß sie dem Handlungsgehilfen-Verbande zugeteilt werden müßten, weil ihre ev. Klagen gegen die Unternehmer am Kaufmannsgericht zum Austrag gebracht werden.

Die am Freitag, den 7. Mat, im Lokale A. Werner abgehaltene Versammlung beschäftigte sich vornehmlich mit der Frage: „Welche Organisation vertritt unsere Interessen?“ Das einleitende Referat hielt der Gauleiter und führte folgendes aus: Die Kollegen Einkassierer und Verkäufer sind sich darüber einig, daß für sie nur eine moderne Zentral-Organisation infrage kommen könne. Zum großen Teil sehen sich diese Berufsgruppen aus Arbeitern der verschiedenen Gewerbe, Polzarbeiter, Metallarbeiter usw. zusammen. Ein Teil der Kollegen sind in ihren früheren Gewerben gemäßregelt und so gezwungen worden, einen anderen Beruf zu ergreifen. Das Klassenbewußtsein ist bei einem großen Teil stark ausgeprägt. Die Frage der Zugehörigkeit dieser Gruppe ist durch Verständigung der Zentral-Vorstände des Handlungsgehilfen-Verbandes und des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes dahin geregelt

worden, daß die Einkassierer und Verkäufer dem letzteren Verbandsangehörigen und die Reisenden (Agenten, Akquisiteure) dem Handlungsgehilfen-Verband zuzuteilen sind.

Ueber Abweichungen von dieser Regel soll in Einzelfällen eine Bestätigung herbeigeführt werden, sobald es zu Grenzstreitigkeiten nicht kommen kann. Wenn in letzter Zeit die Kollegen zur Organisation drängen, so tragen die wirtschaftlichen Verhältnisse und der immer mehr sich vollziehende Zusammenschluß der Unternehmer wesentlich dazu bei. In Zeiten flotter Geschäftslage verdienen die Unternehmer Riesensummen und lassen auch den Einkassierer noch einen halbwegs guten Verdienst. In der jetzigen schlechten Geschäftsperiode fangen aber die meisten Unternehmer an zu sparen, und zwar dadurch, daß das Einkommen der Kollegen geschnitten wird. Die Beiträge werden rückwärts revidiert, die Spesen vermindert usw. Die Unternehmer führen in ihrem Organ, der „Teilzahlungspraxis“ eine herausfordernde Sprache, die berechtigten Forderungen der Kollegen werden als Unverschämtheit gebrandmarkt u. s. f. Das System der schwarzen Listen floriert bereits ebenfalls — eine Reihe solcher Dokumente konnte vorgelegt werden.

Der Kampf spielt sich genau so ab wie in den anderen Gewerben, und bleibt als einzige Rettung nur eine starke einheitliche Organisation. Die äußerst feindselig geführte Aussprache zeitigte eine vollkommene Uebereinstimmung mit dem Referenten und schloffen sich wieder eine Anzahl Kollegen dem Verbands an, so daß die Sektion gegründet und die Sektionsleitung gewählt werden konnte. Nachdem der neugewählte Vorsitzende die Kollegen zu fleißiger Mitarbeit ernstlich ermahnt hatte und die Beitragseinzahlung geregelt war, wurden die Versammlungstage festgelegt.

Wir heißen die Düsseldorfer Kollegen in unserem Verbands willkommen und hoffen, daß wir ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen können, wenn es gelingt, den größten Teil der circa 200 Mann betragenden Gruppe dem Verbands zuzuführen.

Düsseldorf. Eine von annähernd hundert Kollegen besuchte Handelsgehilfen-Versammlung tagte am 7. Mat nach Geschäftsbeschluss im Lokale „Zum Kurfürst“, Flingerstraße. Arbeitersekretär Metzger referierte über: „Die Vorteile der Tarifverträge für die Handelsarbeiter, bezugnehmend auf die Düsseldorfer Verhältnisse.“

Redner verstand es, durch seine Ausführungen über die Entwicklung der Organisation, über die durch dieselbe erlangten Vorteile, sowie über Tarifverträge im Allgemeinen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. In der darauf einsetzenden Aussprache wurde hervorgehoben, daß der Transportarbeiter-Verband am Orte eine Reihe Tarifverträge abgeschlossen habe, durch die den Kollegen wesentliche Vorteile erlangt wurden. Rund 50% der Mitglieder der Düsseldorfer Verwaltungsstelle arbeiten unter geregelten tariflichen Verhältnissen. Nachdem der Vorsitzende noch einige wirkungsvolle, aufmunternde Worte an die Versammlung gerichtet, erfolgten eine Anzahl Neuaufnahmen.

Leipzig. Am 11. d. Mtz. fand eine Versammlung der Buchhändler-Markthelfer und Buchfasser statt, in welcher Genosse Wilhelm Wittig über Kanabebetrachtungen für Buchhändler-Markthelfer im Wandel der Zeiten, sprach. Trefflich schilderte er, wie der Buchhandel seine Anfänge bei den Ägyptern, Hebräern und Phöniziern findet, in der Gestalt des Handschriftenhandels. Wie der damalige Verleger mit der billigen Arbeitskraft, den Sklaven, die Abschriften verfertigen, durch Ausrufer und durch Vorlesen seine Ware anpries. Obgleich das Lesebedürfnis gering, da nur ein kleiner Teil des Lesens kundig, finden wir schon damals Bibliotheken vor, wie z. B. in Alexandria mit 700 000 Bänden.

Selbst noch nach Erfindung der Buchdruckerkunst, bis ins späte Mittelalter finden wir den Handschriftenhandel vor. In den ersten 50 Jahren der schwarzen Kunst entstanden 16 299 Werke in 208 Orten und 1213 Druckstellen. Doch noch war Venedig, Mailand, Paris die Städte, wo die geistige Speise entstand und in Handel gebracht wurde, während Deutschland ganz wenig daran teilnahm. Erst von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1764 wurde Frankfurt a. M. der Weltmarktplatz. Jedoch durch Zurückdrängen der lateinischen Sprache und Aufkommen der nationalen Literatur, sowie beschleunigt durch die Handlungen der dortigen Blicherkommission, verlor Frankfurt seinen Ruf und wurde Leipzig immer mehr maßgebender Platz für den Buchhandel. Begünstigt durch das Entgegenkommen der sächsischen Kurfürsten und den geistigen Aufschwung durch die Reformation hat Leipzig seinen Weltreue erlangt. 1791 fanden wir hier 29 Kommissions-Buchhandlungen, 1840 — 78, 1885 — 133 mit 5747 Kommitenten, so 1908 schon 133 mit 9366 Kommitenten. Waren 1700 — 951, 1800 — 3335, so schon 1908 — 30 317 Werke erschienen. Am 5. 6. 1882 waren 889 Buchhändler mit 2074 Personen, 35 Betriebe, welche über 10 Personen beschäftigten. 14. 6. 1895 586 Buchhändler mit 3581 Personen und 78 Betriebe, welche mehr als 10 Personen beschäftigten, nämlich mit 2052 Personen.

Immer mehr sehen wir auch in diesem Erwerbszweige die Konzentration vor sich gehen und alle Spuren und Anzeichen zum Monopol und zum Trust sind vorhanden. Doch diese Unternehmerklasse hat es bereits schon am 30. 4. 1825 verstanden, sich eine Organisation zu schaffen und bis zum heutigen Tage diese zu einer Machtsstellung auszugestalten, an ihrer Seite seit 1830 ein Organ, das Börsenblatt, als Verfechterin ihrer wirtschaftlichen Interessen. Ihre Geschäftshäuser wie ihre Wohnpaläste zeugen davon, daß sie es verstanden haben, aus der Arbeitskraft des Arbeiters das herauszuholen, was ihnen gut und christlich dünkt. Mögen unsere Kollegen im Buchhandel die richtige Lehre aus dieser Entwicklung ziehen, mögen sie ihre Organisation stärken, damit auch diese im geeigneten Moment die Würfel fallen lassen kann, wonach dann die Arbeit nicht mehr Mergel und Verdruß, sondern nur Freude schaffen wird.

Aus den Jugend-Abteilungen.

Nürnberg. In der Monats-Versammlung der Abteilung Nürnberg referierte ein Kollege über Form und Wesen der Kartelle der Unternehmer. In der Einleitung schilderte der Vortragende den Kampf zwischen Handwerksbetrieben,

Fabrik- und Großbetrieben in den ersten Erscheinungen, den ferneren Kampf unter den Großbetrieben selbst, welcher entweder auf Tod oder Leben des einzelnen ging oder zur Teilung des Absatzes durch Zusammenschluß zur Befolgung gemeinsamer geschäftlicher Interessen führte.

Nicht immer sind die wirtschaftlichen Krisen die Folgeerscheinungen von Kartellbildungen gewesen, sondern die Unternehmer haben in sehr vielen Fällen in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs aus ganz kühler Berechnung heraus dieses vorgenommen, um die Kapitalien der Umlage zu sichern, und die des Verdienstes zu fördern.

Von der losesten Form der Kartellbildung, dem Konditions-Kartell, welches gesonderte Lieferungsbestimmungen sichern will, die Kreditgewährung regelt, anordnet, wenn Zahlungen erfolgen müssen, die Rabattgewährung festlegt, kommt man zu einer etwas höheren Form, welche mit der Preis-Konvention verbunden ist. Durch Vorgänge, wie Nichtinhaltung der Minimalpreise, Differenzen, Sperren der Unterhändler, kommt hinzu die Form der Verkaufsorganisation. Diese sichert durch Einrichtung von Verkaufsstellen das Abnehmen von Waren nur von angeschlossenen Firmen. Mitglieder des Kartells verkaufen nicht selbst an die Abnehmer, sondern durch die Verkaufsstelle, welche gleichzeitig eine Zentralstation ist. Die höchste Form ist das Produktions-Kartell, dasselbe ist nicht nur Abnehmer, sondern die Instanz, die vorschreibt, so und soviel Waren werden produziert, pro Monat ist so und soviel zu liefern, für den Markt ist der einzelne Betrieb ausgeschaltet.

Durch die Zentralstellen, Verkaufsstellen sind Kontrollstationen geschaffen, die Waren prüfen, beanstanden usw. Der Referent führte zum Schluß eine Uebersicht über die vorhandenen Kartelle vor. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter Beschiedenes wies der Abteilungsleiter auf den vom Jugend-Ausschuß arrangierten Kunstabend bei Felsch, Kneisebeckstraße hin, und verteilte an die Erschienenen die übermittelten Gratis-Eintrittskarten. Nach einigen geschäftlichen Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Transportarbeiter.

Eberfeld-Barmen. Die Eberfelder Polizeibehörde wendet sich mit folgender Bekanntmachung an die Kollegen Kutscher und Fuhrleute:

Es wird hierdurch zur Nachachtung darauf hingewiesen, daß die Ladung eines Lastfuhrwerks der Vorschrift des § 33 der Straßenpolizeiverordnung entsprechen muß, keineswegs aber die Leistungsfähigkeit der gebrauchten Zugtiere übersteigen darf. Dies gilt insbesondere beim Befahren ansteigender Straßen mit schwerbeladenen Lastwagen, welche beim Berganfahren in der Regel Vorspann erhalten müssen. Die mit Ueberladung verbundene Ueberanstrengung eines Gespannes wird als Tierquälerei auf Grund des § 360 Ziffer 13 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft streng geahndet werden. Die Polizeibeamten sind erneut angewiesen worden, gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten.

Der in der Bekanntmachung angezogene § 33 hat nachstehende Fassung:

Die Ladung eines Lastfuhrwerks darf höchstens betragen: bei einer Felgenbreite

| | von 13,1 Zentimeter | | von 15,7 Zentimeter | |
|---|---------------------|----------------------------|---------------------|------|
| | umt 13,1 Zentimeter | jedoch umt 15,7 Zentimeter | von 15,7 Zentimeter | |
| a) in der Zeit v. 16. November bis 15. April | | | | |
| 1. bei einem vierrädrigen Fuhrwerk | 60 | 80 | 100 | Ztr. |
| 2. bei einem zweirädrigen Fuhrwerk | 30 | 40 | 50 | „ |
| b) in der Zeit vom 16. April bis 15. November | | | | |
| 1. bei einem vierrädrigen Fuhrwerk | 80 | 100 | 120 | „ |
| 2. bei einem zweirädrigen Fuhrwerk | 40 | 50 | 60 | „ |

Wir verkennen keineswegs die gute Absicht der Eberfelder Polizeibehörde, die Kutscher und Fuhrleute vor unnötiger Strafe zu bewahren, nur hätte sie sich mit ihrer Bekanntmachung nicht allein an die Kutscher und Fuhrleute, sondern auch an die Unternehmer wenden müssen. Denn gerade von jener Seite werden die Kollegen sehr oft zur Uebertretung der Polizeivorschriften gezwungen.

Unsere Kollegen tun gut, wenn sie sich streng nach der Bekanntmachung richten und jede Ueberladung usw., die ihnen von den Unternehmern zugemutet wird, von vornherein ablehnen.

Samburg. Wer engagiert, bezahlt. Ein Arbeiter war in dem gemeinsam betriebenen Gewerbe der Möbeltransporteure B. und W. gegen den tariflichen Lohn von 6 Mk. pro Tag als Transporteur und Packer vom 1. bis 4. April tätig. B. hatte ihn, ohne etwas über das Verhältnis zwischen B. und ihm zu sagen, engagiert. Auf den Lohn, den er für die vier Tage zu fordern hatte, hatte der Arbeiter 1 Mk. von B. und 11 Mk. von W. erhalten. Er forderte jezt den Rest von 12 Mk. und beantragte, B. und W. als Gesamtschuldner zur Zahlung dieses Betrages zu verurteilen. Der Beklagte B. bestritt, daß er den Betrieb mit W. gemeinschaftlich geführt habe. Er selbst hat den Kläger allerdings zu den angegebenen Bedingungen engagiert. Derselbe habe ihn aber nur zwei Tage gearbeitet, die anderen beiden Tage habe der Kläger für B. gearbeitet, der an diesen beiden Tagen Unternehmer gewesen sei. Der Lohn für die beiden Tage, an welchen der Kläger für ihn gearbeitet habe, sei bezahlt, wegen des Restes könne Kläger sich nur an W. halten. Der Beklagte W. wurde zur Zahlung der verlangten 12 Mk. verurteilt. In den Gründen heißt es: Es mag dahingestellt bleiben, welcher Art das innere Verhältnis zwischen beiden Beklagten gewesen ist, insbesondere, ob der Transportbetrieb ein gemeinschaftlicher war, oder ob der Betrieb an zwei von den vier Tagen im Namen des Beklagten B. erfolgte.

und an den beiden anderen Tagen W. der Unternehmer war, dem W. an diesen Tagen nur Wagen und Pferde stellte. W. gibt jedenfalls zu, daß er selbst den Kläger engagiert hat. Er kann nicht behaupten, daß demselben von seiner Seite oder von W. davon Mitteilung gemacht ist, daß Kläger an fraglichen zwei Tagen nicht für ihn, sondern ausschließlich für W. tätig sein sollte. Hat Kläger unter diesen Umständen in dem Transportbetriebe, dessen Gestaltung infolge der unterschiedlichen Verwendung der Betriebsmittel des Beklagten W. für Dritte in keiner Weise erkennen ließ, wann etwa an zweien der fraglichen Tage nicht W., sondern ausschließlich W. der Unternehmer gewesen sein sollte, vier Tage lang gearbeitet, so ist jedenfalls der Beklagte W., der den Kläger vorbehaltlos angenommen hat und ihn ohne näheren Hinweis weiterarbeiten ließ, verpflichtet, ihm den Lohn für die ganzen vier Tage zu zahlen. Es ist dessen Sache, sich eventuell mit W. diesbezüglich auseinanderzusetzen.

München. Nimmehr wurde für die in der Hausmüllabfuhr beschäftigten Kollegen der Tarifvertrag erneuert. Desmal hatte der bayerische Arbeitgeberverband für das Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbe die Führung übernommen, um den Wochenlohn für die Fuhrleute und Tagelöhner möglichst niedrig zu halten. Schon vor der Kündigung des alten Tarifes trat der Arbeitgeberverband an uns heran, um die Forderungen unserer Kollegen entgegenzunehmen. Entgegenkommend wie wir nur einmal sind, was allerdings vom Arbeitgeberverband nur in den Fällen gezeigt wird, wo er muß, haben wir bereitwillig unsere Forderungen formuliert und sie ihm übermittelt. Rangvierige Verhandlungen fanden statt, die zu keinem für unsere Kollegen befriedigendem Resultat führten. Der Arbeitgeberverband sah sich nunmehr gezwungen das Einigungsamt des Gewerbegerichts anzurufen. Nach einer vierstündigen Verhandlung kam nachstehender Tarifvertrag zustande, der von unseren Kollegen in einer gutbesuchten Versammlung einstimmig angenommen wurde.

Tarifvertrag

abgeschlossen zwischen dem bayerischen Arbeitgeberverband des Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbes einerseits und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Ortsverwaltung I München andererseits für die in der Hausmüllabfuhr dahlber beschäftigten Fuhrleute und Arbeiter.

I. Arbeitszeit.

Die Arbeitszeit für Fuhrer beginnt morgens 1/5 Uhr und endet abends 7 Uhr; die Arbeitszeit der Tagelöhner beginnt morgens 6 Uhr und endet abends 6 Uhr. Unterbrochen wird diese Arbeitszeit durch je eine halbstündige Frühstück- und Pausenpause sowie eine 1/2 stündige Mittagspause für beide Kategorien.

An den Wochentagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten soll die Arbeitszeit um 5 Uhr nachmittags unter Wegfall der Pausen beendet sein, desgleichen soll am Faschingsdienstag um 1 Uhr Mittags Arbeitsruhe sein.

II. Lohn.

Der Lohn beträgt für Fuhrer M. 27.— und für Tagelöhner M. 25.— pro Woche.

III. Ueberstunden.

Ueberstunden sind möglichst zu vermeiden; wo solche dennoch gemacht werden müssen, sind dieselben mit 55 Pfg. pro Stunde zu bezahlen, wobei jedoch bemerkt wird, daß solche erst ab 7 Uhr 20 Minuten für Fuhrer und 6 Uhr 20 Minuten für Tagelöhner bezahlt werden.

IV. Sonntags-Jour.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen beginnt die Jour morgens um 6 Uhr und endet abends 6 Uhr mit den üblichen Pausen. Dieselbe ist abwechselnd von den Beschäftigten zu leisten und wird mit 3 M. pro Tag bezahlt. Die Stallhour an Sonn- und Feiertagen wird nicht bezahlt, darf jedoch 3 Stunden nicht übersteigen. Ferner erhält jeder Fuhrer jeden zweiten Sonntag frei, wogegen die Diensthabenden zwei Pferde und Geschirre zu besorgen haben. Dieses betrifft jedoch nur die Straßpänner-Fuhrer.

V. Sonstiges.

Kündigung findet gegenseitig nicht statt. Maßregelungen aus Anlaß der gegenwärtigen Lohnbewegung finden nicht statt, ebensowenig darf eine Verschlechterung der bisher günstigeren Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeigeführt werden, jedoch werden die gesetzlichen Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung in Abzug gebracht.

VI. Tarifdauer.

Der Tarif tritt mit dem 1. Juli 1909 in Kraft und endet am 20. Juni 1912. Derselbe läuft stillschweigend auf drei Jahre weiter, wenn er nicht von seiten der vertragsschließenden Parteien 3 Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Mit der Kündigung hat der kündigende Teil einen neuen Tarifentwurf einzureichen. Wird dieser Entwurf nicht spätestens eine Woche nach der Kündigung eingereicht, so gilt die Kündigung als zurückgezogen.

München, den 23. April 1909.

Für den bahr. Arbeitgeberverband:
gez. Theodor Schuchart,
Sandner, Rechtsanwalt.

Für den deutschen Transportarbeiterverband:
gez. Paul Werthmann,
gez. Theodor Echner.

Der stellv. Vorsitzende des Gewerbegerichts München als Einigungsamt:
S. E. gez.: Dr. Gehler.

Dieser Tarif bringt für unsere Kollegen wesentliche Verbesserungen. Das erstmal tritt eine Regelung der Arbeitszeit in Kraft, die für die Gesamtheit der Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung von 720 Stunden pro Woche bedeutet. Die Fuhrer erhalten M. 3.— und die Tagelöhner M. 4.— pro Woche mehr. Dies bedeutet eine Lohnerhöhung von 12,5 pCt. für Fuhrer und 19,04 pCt. für Tagelöhner. Neu ist noch die Bezahlung der Ueberstunden mit 55 Pfg. pro Stunde, die Bezahlung der Sonntagsjour sowie die Einführung der freien Sonntage.

Die Kollegen können mit dem Erreichten zufrieden sein. Verfehlt wäre es jedoch, wollten sie aber nunmehr die Hände in den Schoß legen. Jetzt gilt es erst recht ein wachames Auge auf die Einhaltung der Bestimmungen zu haben. Dies ist möglich, wenn die Kollegen so treu wie bisher an der Organisation festhalten und auch andere Kollegen dieser zuführen. Dies ist um so notwendiger, als der bayerische Arbeitgeberverband für das Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbe nur der Not gehorchend diese Zugeständnisse machte und schon jetzt Anstalten trifft, um den Münchener Fuhrer in Jahre 1910 keinen Groschen zu genehmigen. Also hinein mit den Fuhrern und Fuhrerleuten in den Verband, damit die Vorberetungen des Arbeitgeberverbandes zu nichte gemacht werden.

Porzheim. Zur Frage der Errichtung von Fahrulen leien wir in Porzheimer Zeitungen, daß der Verein Porzheimer Fuhrerwerks- und Pferdebesitzer eine Fahrschule zur Ausbildung von Fahrpersonal in kurzer Zeit eröffnen wird. Anmeldungen von Fahrkandidaten werden vom Fuhrerwerks- und Pferdebesitzerverein entgegengenommen und soll der Unterricht schon nächste Woche beginnen. Wir müssen gestehen, daß die Porzheimer Fuhrerwerksbesitzer dieser Frage mit viel mehr Verständnis und Interesse entgegengekommen sind, als wie der große Teil der hiesigen Unternehmer, welche ihre Aufgabe anscheinend nur darin erblicken, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Scharfmacher herauszutehren.

Saararabische Fuhrer. Sarablen — br! — wie hart und grausam klingt dieses Wort, geprägt durch die entsetzliche Folter, welche in diesem von Natur schönem Tale, die modernen Genfer der Menschlichkeit, die heißhungrigen Kapitaltyrannen vollzogen haben. Die ganze brutale Tendenz des Kapitals, in Ausbeutung, Degenerierung und Vernichtung von Menschenleben, feiert noch immer zum unseligen Angedenken des „König Stumm“ seine Orgien. Wenn irgend wo das arbeitende Volk den Verwurf des Glens gekostet hat und noch kostet, so hier in Deutschland „Sibirien.“ Der pfäffischen Verbummung, genannt Erziehung, verdankt hier der Banquyr Kapital seine Opfer, die er noch täglich ungehindert verüben darf. Der Menschheit ganzen Jammer liegt man hier vom Gesicht jedes Proletariats. — Unglückliche, denen des Lebens Sonne, die Hoffnung auf Erlösung, längst entwichen scheint. Allen Proletariats ohne Unterschied des Berufes brennt das Rainszeichen der Entrechtung auf der Stirn. — Wie lange noch soll unsere Verbannung dauern, brüllt es den Fremdling an. Wann wird uns Rettung werden? Wer soll Euch retten ihr Geplagten? In Euch selbst liegt die Kraft, die Macht zu entfesseln gegen die Tyrannen. In Euren Berufsorganisationen liegt das Mittel, Euch und Eure Kinder dem Verderben zu entreißen.

Auch euch Fuhrer gilt dieser Warnungsruf. Euch, denen man schon mit dem Worte die Knechtschaft verliehen, in der Euch das Unternehmertum erhalten will. Unter roher Behandlung, erbärmlichen Löhnen, schleppt Ihr das Joch harter Arbeit von Morgenraun bis in die Nacht. Trotz alledem ist schlechte Nahrung, schlechte Kleidung und schlechte Wohnung für Euch und Eure Familien der Erlös derselben. Krankheit und Siechtum verkürzen Euer Leben, bis endlich Gewatter Tod Erlösung für Euch bringt, jene aber, denen ihr Vater und Gatte sein sollte im grauen Glend zurückläßt.

Muß das so sein Kollegen! Nein — und nochmals nein! — Ihr klagt und seid selbst schuld daran, daß es so ist. Ihr könnt euch selbst helfen, indem ihr euch organisiert, indem ihr Mitglieder des Deutschen Transportarbeiterverbandes werdet. Tretet zusammen in diesen Verband, der euch bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen will. Vertröbelt eure kurze freie Zeit nicht länger in den Fuhrervereine, wo Schenkwirte und Fuhrerhörn dafür sorgen, daß euer Loz noch schlechter werde wie es ist. Die Wirte wollen an euch verdienen und die Fuhrerhörn suchen euch mit Schnaps und Bier von jenen Kollegen fernzuhalten, die eure Interessen wirklich fördern wollen. Getaus aus dem Fuhrervereine! Der Deutsche Transportarbeiter-Verband muß die Lösung der Saarbrücker Fuhrerleute werden.

Öffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

Berlin II. Kassenbericht für das 1. Quartal 1909.

Einnahmen:

| | |
|---|--------------|
| An Kassenbestand am 1. 1. 09 | 19 827,98 M. |
| Aufnahmen 1129 à 1 M. | 1 129,— |
| " " 125 à 50 Pfg. jugendl. | 62,50 " |
| " " 114 à 50 Pfg. weibl. | 57,— " |
| Wochenbeitr. 151004 à 50 Pfg. | 75 502,— |
| " " 87 à 40 " | 14,80 " |
| " " 5521 à 25 " jugendl. | 1 880,25 " |
| " " 18128 à 25 " weibl. | 8 281,50 " |
| " " 150 à 25 " Altersml. | 87,50 " |
| Ortsfondsbeiträge 8 à 50 Pfg. | 1,50 " |
| Streifondsbeiträge 99 à 30 Pfg. | 29,70 " |
| Extramarken 11 à 40 Pfg. 1905 | 4,40 " |
| " " 4 à 20 " 1906 | —,80 " |
| Duplikate 4 à 20 Pfg. | —,80 " |
| Nachzahlungen 57 à 10 Pfg. | 5,70 " |
| " " 1 à 20 " | —,20 " |
| Maimarken 24 à 25 Pfg. 1907 | 6,— " |
| Stenmarkebilletts 110 à 40 Pfg. | 44,— " |

| | |
|--|---------------|
| An Lichtbildvortrag der Bierfahrer | 128,80 M. |
| " Zinsen | 181,30 " |
| " Zellerfassung | 84,25 " |
| " Diverse: Miete v. Bew. 3 | 82,05 " |
| " Agitation und Brochüren | 25,40 " |
| Summa | 101 888,08 M. |

Ausgaben:

| | |
|--|---------------|
| Der Deutsche Beerdigungsbefehl | 964,50 M. |
| " " Extrunterstützung | 5,— " |
| " " Kasseunterstützung | 26,75 " |
| " " Streifunterstützung | 99,— " |
| " " Gemäßregelunterstützung | 438,80 " |
| " Gehälter der Angestellten | 5 095,50 " |
| " Löhne der Hilfsarbeiter | 1 822,05 " |
| " Mantogelder | 55,— " |
| " Versicherungsbeiträge | 336,11 " |
| " Fernspreckgebühren | 211,20 " |
| " Utensilien und Neuanschaffungen | 486,93 " |
| " Miete, Beleuchtung, Heizung, Reinigung | 959,77 " |
| " Versammlungen, Annoncen u. Referate | 911,28 " |
| " Agitation und Sitzungen | 851,30 " |
| " Expedition und Kl. Ausgaben | 127,70 " |
| " Porto | 189,90 " |
| " Drucksachen, Flugblätter, Handzettel | 209,90 " |
| " Zeitschriften und Brochüren | 68,51 " |
| " Bibliothek u. Arbeitsnachw. 4. Quart. 08 | 3 896,70 " |
| " " " " 1. " " 09 | 3 476,— " |
| " Zurückgezählte Beiträge | 2,50 " |
| " Gefangener d. D. Transportarb.-V. | 68,— " |
| " Vorträge und gefelliges Beisammensein | 42,05 " |
| " Zuschuß für die Bezirksleitung | 18 630,92 " |
| " Hauptkasse abgeführt | 58 137,65 " |
| " Kassenbestand am 1. 4. 09 | 14 718,01 " |
| Summa | 101 888,08 M. |

Bilanz:

| | |
|--|---------------|
| Einnahme inkl. Kassenbestand | 101 888,08 M. |
| Ausgaben | 86 620,02 " |
| Kassenbestand | 14 718,01 M. |

Berlin, den 4. 5. 09.

Erich Luck, Kassierer.

Die Revisoren:

D. Kiesehe. C. Foerster. M. Brall.

Bielefeld. Am Sonntag, den 9. Mai, fand unsere Generalversammlung statt.

Um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, an dieser Versammlung teilzunehmen, war sie auf 5 Uhr nachmittags angesetzt. Trotzdem war der Besuch derartig schlecht, daß der geplante Vortrag zurückgestellt wurde. Nach Verlesung der Abrechnung wurden, auf Antrag der Revisoren, die Bücher und Beläge geprüft und für richtig befunden, dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt.

Sodann wurde eine eingehende Besprechung der Straßenspolizeiverordnungen und der Rechtsprechung der Gerichte vorgenommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß alle etwaigen Strafmandate oder Anzeigen der Ortsverwaltung zur Kenntnis zu bringen sind, da dieses Material gesammelt und in zweckentsprechender Weise verwendet werden soll.

Sodann wies der Gauleiter in längeren Ausführungen auf die Notwendigkeit einer besseren Agitation hin. Er betonte ganz besonders, daß von den einzelnen Kollegen in dieser Beziehung bedeutend mehr getan werden könne und müsse. Die Kollegen dürften nicht glauben, daß hierzu allein die Ortsverwaltung da sei. Einem jeden Kollegen sei die Gelegenheit geboten, auf der Straße, während der Arbeit oder wo sie überall mit den Berufscollegen zusammenstreffen, diese auf die Organisation aufmerksam zu machen. Redner wies dann noch besonders darauf hin, daß die Zahl der männlichen Mitglieder gegenüber dem ersten Quartale 08 um etwa 80 abgenommen hat.

Wenn auch die wirtschaftliche Krise, die sich in Bielefeld besonders stark bemerkbar gemacht hat, zum Teil hierzu beigetragen hat, so ist doch andererseits von den meisten Kollegen in Bezug auf die Organisation fast nichts getan. Das kann und darf unter keinen Umständen so weiter gehen. Wenn deshalb ein jeder Kollege sich seiner Pflicht bewußt ist, so kann in diesem Jahre die Scharte sehr gut wieder ausgewegt werden.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bedürfen gerade in Bielefeld einer dringenden Verbesserung. Hieran ist aber nur dann zu denken, wenn eine gute Organisation vorhanden ist. Dieses Ziel zu erreichen, muß Aufgabe aller Kollegen sein.

Bei den Kollegen scheint eine gewisse Gleichgültigkeit eingetrisen zu sein, sonst würde der Besuch der Versammlung wohl ein besserer gewesen sein. Es ist geradezu bezeichnend, daß von 180 Mitgliedern ganze 18 Mann zu einer solch wichtigen Versammlung erschienen. Wenn das so weiter geht, wird der Vorstand schließlich allein in der Versammlung anwesend sein. Ganz besonders gilt dies auch für unsere Kolleginnen. Gerade um ihnen die Möglichkeit zu geben, an der Versammlung teilzunehmen, war sie auf 5 Uhr nachmittags angesetzt. Dennoch hat es nicht eine Einzige für notwendig gehalten, zu erscheinen. Zum Schluß regte Redner noch an, eine intensive Hausagitation vorzunehmen, dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben.

Nach Erledigung einiger kleinen Sachen erfolgte Schluß der Versammlung.

Kollegen und Kolleginnen! Sollen denn solche Zustände noch weiter fortbestehen? Das müssen wir unter allen Umständen verhindern. Nur mit vereinten Kräften wird es uns möglich sein, allen Stürmen zu trotzen. Ueberall im Reiche regen sich unsere Arbeitgeber, deshalb, ihr Bielefelder Kollegen, aufgemacht, hinweg mit der Gleichgültigkeit, mit frischem Mute an die Arbeit, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Bremen. Zu dem Bericht über die gemeinsame Versammlung der Hafenarbeiter und Transportarbeiter in Bremen erhalten wir folgende Zuschrift:

Bremen, den 2. Mai 1909.

An die Redaktion des „Courier“.

Werte Genossen!
Meine Ausführungen, welche ich in der gemeinschaftlichen Versammlung am 17. April gemacht habe, sind nicht genau wiedergegeben. In dem Bericht heißt es: „Hier in

Bremen hat allein Böhmer, der Gauleiter des Hafenarbeiterverbandes, den Bruderkampf heraufbeschworen." Jeder Unbeteiligte wird, weil er die Bremer Verhältnisse kennt, daraus entnehmen, daß Böhmer die ganzen Streitigkeiten, wie sie sich in den letzten Jahren hier abgespielt haben, verschuldet hat. Das ist jedoch nicht der Fall. Gesagt habe ich: „Der Gauleiter Böhmer hat den Bruderkampf zwischen Stauerer- und Transportarbeiter, wie er sich im letzten Jahre hier abgespielt hat, heraufbeschworen usw.“ Ich möchte Euch deshalb ersuchen, noch in der nächsten Nummer diese Nichtigstellung aufzunehmen. Aus dem Bericht ist ja zu entnehmen, daß B. nicht allein der Schuldige ist, er würde aber, wie der Extraktende nach einem Strohhalm haschend, dieses zum Anlaß nehmen, um die ganze Sache zu verdrehen und alles abzuleugnen, wie er es hier bereits getan hat.

Mit Gruß

B. Leiber, Laubenstr. 16.

Danzig. Unsere Mitgliederversammlung vom 1. Mai, welche eine recht reichhaltige Tagesordnung aufzuweisen hatte, war wieder einmal nicht besonders gut besucht. Der erste Teil der Tagesordnung, Abrechnungs- und Geschäftsbericht vom 1. Quartal, sowie der Kartellbericht wurden debattelos erledigt. Die neu zu gründende Arbeiterpresse und Arbeiterdruckerei rief eine recht lebhaftige Debatte hervor, worauf folgende Anträge angenommen wurden:

Antrag zur Gründung eines Arbeiterblattes. Die Versammlung hält die Schaffung eines Arbeiterblattes für Westpreußen zur Förderung der modernen Arbeiterbewegung für unbedingt notwendig. Die Versammlung beschließt: 1. Das geplante Wochenblatt wird als offizielles Publikationsorgan eingeführt. 2. Sämtliche Vorstandsmitglieder und Funktionäre, Vertrauensleute, Hauskassierer, Werkstätten- und Kartellbelegierte u., müssen in eigenster Interesse ihrer Gewerkschaft das Arbeiterblatt abonnieren. 3. Die Mitglieder sind verpflichtet, ebenfalls Abonnenten des Arbeiterblattes zu werden und für dessen Ausbreitung energisch und unablässig zu agitieren.

Antrag zur Gründung einer Arbeiterdruckerei. Der Ausbau des geplanten Wochenblattes zu einer Tageszeitung ist nur möglich, wenn gleichzeitig die Gründung einer Arbeiter-Druckerei in die Wege geleitet wird. Deshalb beschließt die Versammlung: 1. Die korporative Beteiligung an der zu gründenden Genossenschaft mit zunächst zwei Geschäftsanteilen. 2. Weitere Geschäftsanteile sind zu erwerben, soweit die Aktionsfähigkeit das irgend gestattet. Die weitere Erwerbung von Geschäftsanteilen unterliegt der jedesmaligen Beschlußfassung durch eine Versammlung. Ob weitere Geschäftsanteile erworben werden können, ist vierteljährlich mindestens einmal zu prüfen. 3. Die Mitglieder werden zum Anschluß an die Genossenschaft verpflichtet. 4. Zur Gewinnung von Einzelmitgliedern für die Genossenschaft innerhalb der Gewerkschaft wählt die Versammlung den Kollegen D. Wamhoff als Vertrauensmann, der auch die Gelder für die Genossenschaft einzukassieren hat.

In der darauffolgenden Stichwahl zu der in München stattfindenden Generalversammlung wurde der Kollege Max Seidel, Königsberg gegen 2 Stimmen gewählt. Sodann ließen sich noch 5 Kollegen als Einzelmitglieder in die Genossenschaft aufnehmen. Nach einem kräftigen Appell an die Mitglieder, die Versammlungen fleißiger zu besuchen, für die Arbeiterbewegung unermüdet tätig zu sein, wurde die Versammlung geschlossen.

Dresden. Die Verwaltungsstelle hielt am 22. April ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken der verstorbenen Mitglieder Zander, Neumann, Edel und Brodtkorb durch Erheben von den Plätzen.

Der Geschäftsbericht für das 1. Quartal erstattete der Bevollmächtigte. Aus dem Bericht geht folgendes hervor: es haben stattgefunden 1 ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, 8 Branchen-Versammlungen sowie 12 öffentliche Versammlungen. Außerdem wurden 22 Betriebsbesprechungen, 2 Vertrauensmänner-Versammlungen und 5 diverse Sitzungen und Besprechungen abgehalten.

Die Ortsverwaltung erledigte ihre Geschäfte in 9 Sitzungen, davon wurden 3 Sitzungen mit dem Beirat gemeinsam abgehalten.

Neben anderen Verwaltungsangelegenheiten hatte sich die Ortsverwaltung wieder mit einer Anzahl von Unterstützungsgebeten zu beschäftigen, von denen nur die dringendsten berücksichtigt werden konnten. Rechtsschutz wurde in sieben Fällen gewährt.

Verhandlungen mit Arbeitgebern fanden 9 statt und zwar wurde mit den Vertretern der Fuhrherren-Stimmung viermal verhandelt.

Außerdem mit den Firmen Mehle u. Co., Werner, Konsumverein „Vorwärts“, Geschäftsleitung der Dresdener Volkszeitung und Wäschf. Alle Verhandlungen zettigten, mit einer Ausnahme, ein befriedigendes Ergebnis.

Die Lohnbewegung der Last- und Speditionslutscher wurde am 25. März zu Ende geführt. Der neue Tarif ist am 1. April in Kraft getreten und hat Gültigkeit bis zum 15. März 1912.

Vergütungen fanden im abgelaufenen Quartal drei statt und zwar das 12. Sitzungsfest und je ein Familienabend in Niederfelditz und Nadeub.-Sektowitz. Alle Veranstaltungen waren gut besucht.

Die Arbeitsvermittlung gestaltete sich wie folgt: arbeitslos meldeten sich insgesamt 225 Mitglieder. An Stellen gingen ein für fest 34, zur Aushilfe 94, davon wurden besetzt für fest 18, zur Aushilfe 82. Arbeitslos blieben am Schlusse des Quartals 90 Mitglieder.

Die Bibliothek wurde im 1. Quartal von 114 Mitgliedern in Anspruch genommen. Insgesamt wur-

den 431 Bücher ausgeliehen. Der Bücherbestand beläuft sich auf 336 Bände.

Der Verkehr im Büro war durch die große Arbeitslosigkeit zeitweilig ein überaus starker, so daß die Abfertigung der Besucher sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Auch die Korrespondenz wird von Quartal zu Quartal umfangreicher, das ist aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen.

Eingänge: Briefe und Postkarten 115, Drucksachen 44, Pakete 276.

Ausgänge: Briefe und Postkarten 203, Drucksachen 438, Pakete 363.

Schriftstücke für Mitglieder wurden in 9 Fällen angefertigt.

Die Mitgliederbewegung war folgende: der Mitgliederbestand betrug am Ende des 4. Quartals 1908: 3281 männliche und 140 weibliche Mitglieder. Im 1. Quartal sind neu eingetreten 220 männliche und 8 weibliche, zugereist und übergetreten aus anderen Verbänden 13 männliche. Ausgeschlossen sind im 1. Quartal 161 männliche und 9 weibliche Mitglieder. Demnach bleibt am Schlusse des Quartals ein Bestand von 3356 männlichen und 139 weiblichen Mitgliedern. Der Gesamt-Mitgliederbestand beläuft sich auf 3495 Mitglieder. Mithin ist eine Zunahme von 74 Mitgliedern zu verzeichnen.

Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage haben wir nicht nur unseren Mitgliederbestand erhalten, sondern erfreulicherweise nicht unerheblich erweitert. Dieser Fortschritt möge alle Verbandsfunktionäre wie Mitglieder aufhorchen, auch künftighin eifrig für die Weiterentwicklung unserer Zahlstelle besorgt zu sein.

Den Kassenbericht erstattete der Kassierer. Die Einnahmen beliefen sich auf 24 610,18 Mk. Die Ausgaben betragen insgesamt 17 826,90 Mk. Am Schlusse des Quartals verbleibt somit ein Kassenbestand von 6783,28 Mk. An beide Berichte schloß sich eine kurze Debatte. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren einstimmig Decharge erteilt.

Unter Verbandsangelegenheiten gibt der Bevollmächtigte zunächst das Wahlergebnis für den Bezirk 12 Dresden bekannt und teilt mit, daß sich eine Stichwahl nötig macht.

Ein Kollege kritisiert verschiedene Uebelstände, die sich auf einigen Postämtern infolge des 7 Uhr Postschlusses eingebürgert haben. Er ersucht die Verbandsleitung, an die Oberpostdirektion mit einem Gesuch herantreten zu wollen, daß der 7 Uhr Postschluß vollständig durchgeführt und die jetzt bestehenden Ausnahmen beseitigt werden. Der Vorsitzende gibt eine zustimmende Erklärung ab. Nachdem noch zu eifriger Agitation für den Verband und zum Abonnement auf die Parteipresse aufgefordert worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg 1. Generalversammlung am Freitag, den 28. April. Eingangs gibt Kollege Gaack das Ableben folgender Kollegen bekannt: Frau Gläsecke, M. J. Stolten, Bernhard Peters, Heinrich Peters, Ferdinand Wurk sowie des Genossen Emil Fischer; das Andenken der Verstorbenen wird in der üblichen Weise geehrt. Beim Geschäftsbericht führt der Vorsitzende aus: Bis zum Schlusse des Quartals hatten unsere Mitglieder unter der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit und unter der Krisis zu leiden. Es meldeten sich 857 männliche und 12 weibliche Mitglieder arbeitslos, welche zusammen 10319 Tage ohne Arbeit waren. Hiervon erhielten Unterstützung 360 männliche und vier weibliche Mitglieder, welche insgesamt für 7782 Tage 8884,46 Mk. Arbeitslosenunterstützung bezogen, hiervon an Zuschußunterstützung 2191,60 Mk. Im Jahre 1908 wurden 15 557,85 an Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Vergleicht man dagegen das erste Quartal 1909, so stellt man fest, daß in letzterem allein weit über die Hälfte ausbezahlt worden ist. Der beste Beweis dafür, daß die Krisis auch unsere Kollegen nicht verschont hat. Mit Schlusse des Quartals hat sich jetzt allerdings die Zahl der Arbeitslosen um ein bedeutendes verringert und scheint es, als ob sich die Situation zu unsern Gunsten verbessert. Beweis hierfür ist in erster Linie der Arbeitsnachweisbericht, welcher sich erfreulicherweise gehoben hat. Es wurden Stellen gemeldet für fest 174, zur Aushilfe 988, besetzt wurden hiervon für fest 188 und zur Aushilfe 988. An Lohnbewegungen waren vier zu verzeichnen, davon eine mit Streit, zwölf Differenzen in Betrieben, wovon fünf mit vollem Erfolg erledigt wurden. An Posteingängen waren 1129, an Ausgängen 2891 Stück zu verzeichnen. Im Markenumlag ist gegen das Quartal im Vorjahre anscheinend ein Minderumlag, welcher jedoch in erster Linie in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen seine Hauptursache hat. Die Mitgliederbestand erhöhte sich von 7901 auf 7924. Wenn wir im ersten Quartal keine großen Fortschritte erzielen, so sei es momentan an der Zeit, wo sich im allgemeinen die Lage zu unsern Gunsten verändert, tatkräftig mit der Agitation einzusetzen, um dann im zweiten Quartal unsere Arbeiter von einem bessern Erfolge getränkt zu sehen. Den Kassenbericht gibt Kollege Thormann. Die Einnahme beträgt im ersten Quartal 44812,93 Mk., die Ausgabe 48 644,68 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 1198,30 Mk. verbleibt, dazu der Kassenbestand vom vierten Quartal 1908 von 86 847,76 Mk., ergibt ein Ortsvermögen von 88 016,06 Mk. Bücher und Belege wurden in Ordnung befunden und wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Da die Wahl zur Generalversammlung keinem Kandidaten die absolute Majorität brachte, ist Stichwahl erforderlich.

Der Punkt „Mattefer“ löste eine lebhaftige Debatte aus. Es wurde von der Ortsverwaltung vorgeschlagen, um die Kollegen besser mit der Mattefer und der Wichtigkeit derselben vertraut zu machen und um eine bessere Einheitslichkeit, welche die Mattefer bei unsern Berufscollegen bisher nicht hatte, die Abstimmung in den einzelnen Sektionsversammlungen vorzunehmen, und zwar so, daß mindestens die Hälfte der Sektionsmitglieder anwesend und von diesen zwei Drittel für die Mattefer stimmen müssen, um geschlossen an der Feier teilzunehmen. Weiter wird es den Kollegen zur Pflicht gemacht, welche ohne wirtschaftliche Schädigung die Feier durch Arbeitsruhe begehen können,

laut Beschluß von Partei- und Gewerkschaftskongreß sich ohne Ausnahme an der Mattefer zu beteiligen.

Die Gewerkschaft zur Ortsverwaltung ergab anstelle des ausgeschiedenen Kollegen G. Behnen auf Vorschlag des Vorsitzenden, einen Altonaer Kollegen zu wählen, die Wahl des Kollegen Joh. Knappe, Altona. Zum Punkt „Einheitsorganisation“ wird nach längerer Debatte folgende Erklärung angenommen:

Die heutige Generalversammlung bedauert, daß nach der Erklärung des Vorstandes der Hafenarbeiter die schon seit Jahren angestrebte Verschmelzung mit unserer Organisation scheinbar auf längere Zeit hinausgeschoben ist.

Im Interesse der Schlagfertigkeit sowie auch wegen der engen Berührungspunkte, die zwischen dem Verbands der Hafenarbeiter und dem unsrigen bestehen, ist der Zusammenschluß notwendig.

Die Versammlung billigt das Vorgehen unseres Zentralvorstandes, besonders aber auch die Erklärung, daß derselbe nach wie vor zu Verhandlungen betreffs Zusammenschluß bereit ist, zu der wir schließlich durch die Halsstarre des gut organisierten Unternehmertums gedrängt werden.

Um die Interessen unserer Mitglieder inbezug auf das Vorgehen der hiesigen Hafenarbeiter wirksam vertreten zu können, sowie in Rücksicht auf die durch den Anschluß des Vereins der Hausdiener usw. bedingten Veränderungen wird die Ortsverwaltung ermächtigt, eventuell Neugründung von Sektionen vorzunehmen.

Ueber den nächsten Punkt „Bericht vom Gewerkschaftshaus“ spricht Kollege Wagener, der auf den bereits vor längerer Zeit in der Presse erfolgten Bericht verweist und zum Schluß die Kollegen auffordert, für eine bessere Frequenz des Gewerkschaftshauses Sorge zu tragen und zu agitieren. In der nunmehr folgenden Angelegenheit „Klub der gemüthlichen Fruchtarbeiter“, entpant sich eine lebhaftige Debatte. Die Mitglieder desselben haben vornehmlich innerhalb der Sektion Vergnügungen veranstaltet, und der Vorsitzende des Klubs, Kollege W., hat mehrfach in Sektionsversammlungen erklärt, daß die erzielten Ueberschüsse der Sektion zugute kämen. Es sind dann auch zweimal Zuwendungen von Geld an die Sektion erfolgt, einmal zum Fahnenfonds, ein andermal ist das bei der Fahnenweihe verursachte Defizit vom „Klub der gemüthlichen Fruchtarbeiter“ übernommen worden. Nachdem nun die Fruchtarbeiter im allgemeinen der Ansicht waren, daß der noch verbleibende Barbestand von 204 Mk. ebenfalls der Sektion resp. der Verbandskasse überwiesen werden müßte, kamen die Klubmitglieder bei und teilten den noch verbleibenden Ueberschuß unter sich. Die Ortsverwaltung hat sich ebenfalls mit der Angelegenheit befaßt und beschloß, daß die bisherigen Klubmitglieder — der Klub soll sich aufgelöst haben — das Geld an die Verbandskasse abzuführen haben. Die Mitglieder des Klubs waren Verbandsmitglieder, von denen bis zurzeit allerdings vier ausgeschieden sind; die verbleibenden vier Kollegen weigern sich, das Geld abzuliefern. Die Konsequenz dieser Weigerung wäre der Ausschluß aus der Organisation. Da nun aber die Versammlung nur noch schwach besucht war, wurde der Antrag, die ganze Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, angenommen. Hierzu wurden 15 Kollegen bestimmt.

Hamburg. Verein der Hausdiener, Kontorböten und Bader, Mitgliedschaft Hamburg III.

In unserer Mitglieder-Versammlung am 5. Mai fanden Abrechnungen und Wahlen auf der Tagesordnung. Michaelien erwähnte eingangs den Umstand, daß es die erste Versammlung nach dem vollzogenen Anschluß sei und gibt im weiteren einige Aufklärungen zu der Ausführung dieses Anschlusses, die dem Vorstand überlassen war. Die wöchentliche Verbreitung des „Courier“ erfolgt durch die Kassierer der Verwaltung I. Hinsichtlich des Beitrages steht es jedem frei, in Zukunft entweder den bisherigen von 80 Pf. oder 50 Pf. zu zahlen, in letzterem Falle hat man Anteil an der Arbeitslosenunterstützung. Die volle Höhe unserer statutenmäßigen bisherigen Unterstützungsätze ist in jedem Falle den Mitgliedern gesichert. Unser Arbeitsnachweis bleibt unverändert G. Reichenstr. 32, 1 Et., steht aber in ständigem Conner mit den Nachweisen der Verwaltung I; woraus unsern Mitgliedern nur Vorteile erwachsen können. Die Abrechnung pro 1. Quartal 09 zeigt in Einnahme M. 4509,15, in Ausgabe M. 5058,47. Das sich ergebende Defizit von M. 549,32 ermächtigt unsern Gesamtkassenbestand auf M. 29 289,86 und erklärt sich zum großen Teil aus der Höhe der zur Auszahlung gelangten Unterstützungen, die rund M. 1000 mehr ausmachten als im vorigen Quartal. Unser Umzug in die neuen Bureau-Räumlichkeiten und damit zusammenhängenden Neueinrichtungen erforderten ebenfalls größere Ausgaben. Doch wird die Scharte dieses Defizits wieder ausgeweit durch den Ueberschuß aus unserer diesjährigen Mattefer, der sich auf M. 988,90 beziffert. Den betr. Kassierer wird Entlastung erteilt. Dem Bericht vom Arbeitsnachweis ist zu entnehmen, daß von 261 gemeldeten Stellen 180 besetzt wurden zu Lohnen von M. 18 bis M. 80 pro Woche. Es meldeten sich arbeitslos 224 Kollegen, am Quartalschlusse waren noch 88 solcher vorhanden.

Die Konjunktur, die während der ganzen Berichtsperiode noch im Zeichen der Krise stand, scheint mit Eintritt des Frühlings sich etwas zu beleben. Bezüglich der Generalversammlung im Juni in München weist Gauleiter Wagener auf die Wichtigkeit derselben hin und empfiehlt die Entsendung zweier Delegierten, wie vorgelesen. Die Versammlung stimmt diesem zu. Die Abstimmung per Stimmzettel ergibt, daß Michaelien und Dahrendorf gewählt sind. Zu Delegierten zum Gewerkschaftskartell wurden gewählt: Michaelien, Kollau, Dahrendorf, Brandt und Pieper, in den Gauvorstand Michaelien. Zu Bezirkskassierern werden bestimmt für den 14. Bezirk Harms, für den 21. Brückner, ins Festkomitee gelangen Maab und Müller. Der bisherige Vorstand wird als Ortsverwaltung für die neu gebildete Mitgliedschaft Hamburg III bestätigt.

Es wird noch beschlossen, in diesem Jahre nur ein Sommervergnügen, und zwar am 18. Juli bei Ströben, Wilhelmsburg, abzuhalten, im übrigen auf die Vergnügen der Verwaltung I hingewiesen. Kollege Bessler macht noch auf die Liedertafel des Verbandes, die noch einer Verbesserung bedürftig sei, aufmerksam und fordert zum Beitritt in diese auf.

Sirchberg i. Schl. Am 14. 4. 09 fand unsere Mitglieder-Versammlung statt, in der zuerst der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal d. J. gab, welche darauf von den Revisoren als richtig befunden wurde. Zur Verbands-Generalversammlung in München wurde der Kollege Zirkler als Delegierter gewählt. Des weiteren wurde der Kartellbericht gegeben, welcher sich hauptsächlich auf die Waisfeier bezog. Ein Kollege besprach die Wichtigkeit der Konsumvereine und forderte alle Kollegen auf, sich in ihrem eigenen Interesse demselben anzuschließen. Außerdem kamen die Mißstände bei der Expeditionsfirma May zur Sprache und wurde das Verhalten des Bahnchaffners Zinke scharf kritisiert. Der Ausspruch des Herrn May: „Und wenn sie alle gehen, der Zinke bleibt doch“, charakterisiert diesen Menschen am treffendsten. Wie muß dieser Zinke im Betriebe mit den Rutschern umgehen, wenn diese wegen seiner alle davonlaufen. Den Rutschern und Arbeitern im Betriebe aber rufen wir zu: schließt euch Mann für Mann unserm Verbands an. Einer starken Organisation im Betriebe gegenüber muß Herr May anders reden. Vergeht nicht, daß ihr Menschen seid. Nach einigen internen Erledigungen wurde die Versammlung geschlossen.

Mün. Am Sonntag, den 25. April fand unsere Generalversammlung statt. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 1. Quartal 1909.

Einnahmen:

| | | |
|-------------------------------------|----------------|------------|
| Bestand vom 4. Quartal 1908 | — | Mt. |
| 44 Aufnahmegebühren à 1 Mt. | 44,00 | " |
| 7 Aufnahmegebühren à 50 Pf. | 3,50 | " |
| 4515 Wochenbeiträge à 40 Pf. | 1806,00 | " |
| 651 Wochenbeiträge à 20 Pf. | 130,20 | " |
| 4515 örtl. Zuschußbeiträge à 10 Pf. | 451,50 | " |
| 266 Beiträge zum Streifonds | 79,80 | " |
| Zuschuß aus der Hauptkasse | 870,72 | " |
| Sonstige Einnahmen | 32,92 | " |
| Summa: | 3418,64 | Mt. |

Ausgaben:

| | | |
|--|----------------|------------|
| Ortszuschuß zur Krankenunterstütz. (36) | 200,30 | Mt. |
| Örtliche Beerdigungsbeihilfe (3) | 12,00 | " |
| Reiseunterstützung (10) | 10,00 | " |
| Verwaltungsausgaben: | | |
| a) persönliche (Gehalt, Entschädigung, Prozente) | 989,15 | " |
| b) sächl. (Materialien, Miete, Telefon) | 237,50 | " |
| Versammlungen, Annoncen, Referate, Druckfachen | 118,25 | " |
| Bibliotheksbücher, Zeitschriften | 67,14 | " |
| Kartell und Sekretariat | 100,00 | " |
| Porto, Telegramme | 30,85 | " |
| Sonstige Ausgaben | 51,10 | " |
| Rückzahlung an die Hauptkasse | 43,00 | " |
| An die Hauptkasse gesandt | 1559,35 | " |
| Kassenbestand | — | " |
| Summa: | 3418,64 | Mt. |

Hauptkasse.

Einnahmen:

| | | |
|---|----------------|------------|
| 50 pCt. der Aufnahmegeb. à 1 Mt. | 22,00 | Mt. |
| 100 pCt. der Aufnahmegeb. à 50 Pf. | 3,50 | " |
| 75 pCt. der Wochenbeitr. à 40 Pf. | 1354,50 | " |
| 75 pCt. der Wochenbeitr. à 20 Pf. | 97,65 | " |
| Beiträge zu den Gauuntkosten für 570 Mitglieder | 28,50 | " |
| Beiträge zum Streifonds für 266 Mitglieder | 53,20 | " |
| An die Hauptkasse abzuführen | 1559,35 | Mt. |
| Summa: | 1751,22 | Mt. |

Ausgaben:

| | | |
|-------------------------------|----------------|------------|
| Die Hauptkasse erhielt in bar | — | Mt. |
| In Quittungen für: | | |
| Arbeitslosenunterstützung | 393,00 | " |
| Krankenunterstützung | 349,50 | " |
| Extramentunterstützung | 60,00 | " |
| Beerdigungsbeihilfe | 40,00 | " |
| Rechtsschutz | 38,00 | " |
| Zuschuß aus der Hauptkasse | 870,72 | " |
| Summa: | 1751,22 | Mt. |

Demnach ein Guthaben von 191,87 Mt.

Marken-Abschluß:

| | | | |
|--|-------------|-------------|-------------|
| Bestand am Schlusse des 4. Quart. 1908 | 3071 | 613 | 513 |
| Im 1. Quart. von der Hauptkasse erhalten | 4000 | 1000 | 500 |
| Summa: | 7071 | 1613 | 1013 |
| Im Laufe des 1. Quartals verkauft | 4515 | 651 | 266 |
| bleibt ein Bestand von | 2556 | 962 | 747 |

Mitgliederbewegung:

| | | |
|--------------------------------------|----------------|--------------|
| Bestand am Ende des 4. Quart. 08 | 507 m., | 71 w. |
| Im Laufe des Quart. aufgenommen | 44 " | 7 " |
| Aus anderen Verbänden übergetreten | 7 " | — " |
| Zugereist | 6 " | — " |
| Zusammen | 564 m., | 78 w. |
| Im Laufe d. Quart. sind ausgeschied. | 42 " | 27 " |
| Zugereist | 3 " | — " |
| Zusammen | 45 m. | 27 w. |

bleibt am Schlusse des 1. Quartals ein Mitgliederbestand von 519 " 51 "

Die Richtigkeit der Abrechnung bestätigen:
Mün, den 24. April 1909.
Der Kassierer: G. Kiel.
Die Revisoren:
Fr. Otten, Meiner Meurer, Hub. Mila.

Erklärend wurde vom Kassierer angeführt, daß sich die wirtschaftliche Krise, deren Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist, in unserer Abrechnung wieder spiegelt. Die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung habe im vergangenen Quartal sehr stark zugenommen, dagegen sei gegen das 4. Quartal 1908 ein Rückgang an Beiträgen von 582 Stück zu verzeichnen. Die Streifondsbeiträge gingen nach wie vor höchstens zu

50 pCt. ein. Hoffentlich werde die Generalversammlung in München den Einheitsbeitrag zur Durchführung bringen. Die Kollegen hätten alle Ursache dafür Sorge zu tragen, daß die Beiträge in Zukunft wieder zunehmen. Des weiteren dürfen wir nicht vergessen, daß die Situation unter den Mitgliedern leider noch recht groß sei. Für uns gelte es nicht nur, Mitglieder zu gewinnen, sondern auch dieselben zu halten. Und hierzu müßten alle Kollegen durch gegenseitige Aufklärung beitragen. Eine weitere Diskussion zum Kassenerbericht wurde nicht gewünscht. Hierauf wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

Zum Quartalsbericht wurde angeführt, daß im abgelaufenen Quartal an Eingängen 86 Briefe und Karten, 9 Druckfachen, 75 Pakete zu verzeichnen waren. Die Ausgänge beliefen sich auf 145 Briefe und Karten, 249 Druckfachen, 1 Paket und 2 Geldsendungen. — Schriftstücke für die Kollegen wurden 6 angefertigt. Bemerkenswert war noch die Hervorhebung einer kleinen Bewegung, bei welcher die Kollegen, ohne der Verbandsleitung die geringste Mitteilung zu machen, die Arbeit niedergelegt hatten. Derartige Dinge müßten für die Zukunft unter allen Umständen unterbleiben.

Zum Kartellbericht war zu bemerken, daß die Frauen unserer Mitglieder ihren Bedarf in den Lebensgeschäften vor 8 Uhr abends decken sollten, damit der Nachhubs-Ladenschluß wirksam unterstützt werde. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß diejenigen Kollegen, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, einen Tagesverdienst an die Verbandskasse abzuliefern haben.

Hierauf wurde zur Wahl des Delegierten zur Generalversammlung geschritten. Hierbei wurden Stimmen abgegeben für Kollege Richter 9, für Kollege Schwarz 30 und für Kollege Hilden 18. Das Gesamtergebnis konnte noch nicht bekannt gemacht werden, da die Stimmenzahl von den Zahlstellen Koblenz, Neubied und Bonn noch aussteht. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Beer. Mitglieder-Versammlung am 18. April. Von dem veranstalteten Frühlingsfest war kein Ueberschuß zu verzeichnen, aber es ist doch so besucht gewesen, daß die Unkosten alle gedeckt werden konnten.

Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab:

Einnahmen:

| | | |
|---------------------------------------|---------------|------------|
| Bestand vom vorigen Quartal | 210,95 | Mt. |
| 9 Aufnahmegebühren à 1— Mt. | 9,— | " |
| 808 Wochenbeiträge à 40 Pf. | 323,20 | " |
| 268 " " " " " " " " " " | 53,60 | " |
| 1076 örtliche Zuschußbeiträge à 5 Pf. | 53,80 | " |
| Zusammen | 650,55 | Mt. |

Ausgaben:

| | | |
|--|---------------|------------|
| Verwaltungsausgaben: | | |
| a) persönliche (Gehalt, Entschädig., Proz. etc.) | 46,05 | Mt. |
| b) sächliche (Materialien, Telefon etc.) | 2,35 | " |
| Für Annoncen, Referate, Druckfachen etc.) | 5,80 | " |
| " Bibliotheksbücher und Zeitschriften | 13,30 | " |
| " Kartell- und Sekretariatsbeiträge | 39,— | " |
| " Porto, Telegramme usw. | 10,48 | " |
| " sonstige Ausgaben | 15,20 | " |
| An die Hauptkasse gesandt | 320,65 | " |
| Kassenbestand | 197,72 | " |
| Zusammen | 650,55 | Mt. |

Die Richtigkeit der Abrechnung bestätigen:
Der Bevollmächtigte: H. Kniper.
Der Kassierer: Herrn. Kramer. Der Schriftführer: G. Strunt.
Die Revisoren: B. G. Suidhoff. Gerh. Meyer.
Beer, den 9. April 1909.

Am Schlusse des vorigen Quartals blieb ein Mitgliederbestand von 180 und ist dieser im Laufe des ersten Quartals bis auf 135 gestiegen. Daß auch die Arbeitslosigkeit bei uns im ersten Quartal groß gewesen ist, sehen wir an der Abrechnung, denn es sind allein an Arbeitslosenunterstützung 384,50 Mt. ausbezahlt worden. Lohnbewegungen hatten wir im Laufe des ersten Quartals mit der Firma J. G. Garrels. Der Tarif war am 1. April abgelaufen und mußte erneuert werden. Wenn die Kollegen bei genannter Firma auch nicht viel errungen haben, so haben sie doch einen kleinen Lohnzuschlag bekommen.

Leipzig. Quartals-Generalversammlung am 30. April. Kollege Schmidt gab den Kassenerbericht. Der Bestand betrug am Schlusse des IV. Quartals 1908 25 876 88 Mt. Einnahmen waren 50 941,08 Mt. und Ausgaben 24 355,55 Mt. zu verzeichnen, so daß am Ende des I. Quartals 1909 ein Kassenbestand von 26 520,53 Mt. verblieb. Mitglieder waren vorhanden: Ende 1908: 4509 männliche, 205 weibliche und 147 jugendliche, zusammen 4861 Mitglieder; am Schlusse des I. Quartals 1909: 4589 männliche, 207 weibliche und 143 jugendliche, zusammen 4939 Mitglieder. Das ist ein Mehr von 78 Mitgliedern. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß trotz der wirtschaftlichen Depression 5 Angriffsbewegungen mit 42 Beteiligten und eine Ausperrung mit 22 Beteiligten erfolgreich geführt werden konnten. In 13 Fällen waren Differenzen zu erledigen. Lohnzulagen wurden erreicht von 55 Pfg. bis 2.20 Mt. pro Woche. Einige Lohnbewegungen sind noch nicht abgeschlossen. Zu erwähnen ist noch, daß sich eine Sektion der Milchfahrer gebildet hat. Nicht gelungen ist es, eine Sektion der in Weinhandlungen und Destillationen beschäftigten Markthelfer und Packer zu schaffen, da es hier den Kollegen noch an der richtigen Erkenntnis ihrer überaus traurigen Lage fehlt. Noch schlechter steht es in der Stoff- und Modewarenbranche aus. Hier hat der Gedanke der Organisation so gut wie noch gar nicht Fuß gefaßt. Die Bildung einer Jugendsektion ist im Werden begriffen. Stillstand scheint in der Agitation unter den Kollegen im Buchhandel einge-

treten zu sein. Mitglieder-Versammlungen wurden 3, öffentliche Versammlungen 91 und Betriebsbesprechungen 166 abgehalten. Arbeitslos waren 813 Kollegen 17 901 Tage. An 366 Kollegen wurden 9047,85 Mt. Unterstützung gezahlt. Von 95 gemeldeten Stellen wurden 71 besetzt. Krank gemeldet waren 352 Kollegen. Krankenunterstützungen wurden 3642,25 Mt. ausgezahlt. Beerdigungsbeihilfe wurde 370 Mt. geleistet. Für Rechtsschutz wurden 26,35 Mt., in besonderen Fällen 335 Mt., für örtliche Unterstützung zuzüglich Reiseunterstützung 155,20 Mt. und für Streik- und Gemafregelungenunterstützung 378,60 Mt. ausgezahlt. Die Gesamtsumme für Unterstützungen beträgt 13 955,25 Mt. Kollege Nieder gab das Resultat der Wahl zum Verbandsstag bekannt. Gewählt sind die Kollegen Heber, Kuhnert und Stange.

Leipzig. Am 27. 4. 09 fand unsere Mitglieder-Versammlung statt. Zuerst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Zeidler, das die Versammelten durch Erheben von den Plätzen ehrten. Darauf gab der Kassierer den Kassenerbericht vom 1. Quartal, wobei er hervorhob, daß unsere Verwaltungsstelle jetzt die Zahl 200 überschritten hat, was die Anwesenden sehr befriedigte. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Beschlossen wurde, daß unser Frühlingsvergügen mit Theateraufführung am 22. Mai stattfindet. Als Kartelldelegierter wurde an Stelle des Kollegen Schweder der Kollege Ring gewählt. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über die Grenzstreitigkeiten. Den Delegierten zur Verbands-Generalversammlung wurde empfohlen, diese Angelegenheiten in München zur Sprache zu bringen und für eine Verschmelzung der Verbände aller ungelerten Berufe einzutreten. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch einen Hinweis auf die Gewerbegerichtswahlen. Auch wäre es Pflicht aller organisierten Kollegen, daß sie ihr Arbeiterblatt, die „Volkswacht“, abonnieren und sich dem Wahl- und Konsumverein anschließen. Neu aufgenommen wurden 2 Kollegen. Darauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Magdeburg. Generalversammlung vom 26. April. Das Andenken der sechs verstorbenen Mitglieder wurde in der üblichen Weise geehrt. Den Bericht vom 1. Quartal erstattete Schwierste. Lastete die wirtschaftliche Krise noch mit ihrer ganzen Schwere auf der hiesigen Verwaltungsstelle, so stieg trotzdem die Zahl der Mitglieder von 2397 auf 2435. Beitragsmarken wurden im 1. Quartal 28 341 verkauft. Die Tätigkeit der Verwaltung war eine sehr intensive, galt es doch, überall auf dem Posten zu sein, um Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse abzuwehren. Die hohe Zahl der gemafregelten Kollegen zeigt uns, daß das Unternehmertum in der Zeit der wirtschaftlichen Krise alle Mittel angewandt hat, um die Organisation zu unterdrücken, was ihnen dank der gewerkschaftlichen Schulung aber nicht gelungen ist. Abgehalten wurden im 1. Quartal sieben öffentliche und 25 Bezirksversammlungen; außerdem noch 78 Sitzungen und Besprechungen. Ferner waren drei Lohnbewegungen zu verzeichnen, die alle zugunsten der Kollegen verlaufen sind. Ferner wurden in zwei Betrieben die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich festgelegt. Der Fensterputzerstreik und die dabei gemachten Erfahrungen werden uns für die Zukunft zur Lehre dienen.

Den Kassenerbericht erstattete Weidner. Infolge der großen Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder war ein Zuschuß von 1000 Mt. aus der Hauptkasse erforderlich. Es wurden verausgabt: 5810,95 Mt. für Arbeitslosenunterstützung, 3397,95 Mt. Zuschußunterstützung für die ausgesetzten Mitglieder. Insgesamt an arbeitslose Mitglieder 9208,90 Mt. 5704,30 Mt. mehr als im 4. Quartal 1908. Krankenunterstützung 3153,90 Mt., Sterbeunterstützung 1880 Mt., Gemafregelungenunterstützung 1147,45 Mt., Streikunterstützung 201,40 Mt., Extramentunterstützung 152 Mt. und Reiseunterstützung 24,50 Mt. Insgesamt an Unterstützungen 14 768,15 Mt., gleich annähernd 6000 Mt. mehr als im 4. Quartal 1908. Im 1. Quartal waren 787 Kollegen arbeitslos. Davon bezogen 726 Unterstützung. Diese Mitglieder waren 10 614 Tage arbeitslos und hatten für diese Zeit einen entgangenen Arbeitsverdienst von 37 149 Mt. Das 1. Quartal hat wieder in vollem Maße den Beweis dafür erbracht, daß es keinen besseren Schutz für jeden Arbeiter gibt, als in den freien Gewerkschaften. Wie viel Not und Elend ist in dem 1. Quartal wieder durch die hohen Unterstützungen gelindert worden. Der Verwaltung wurde hierauf einstimmig Decharge erteilt. Des weiteren wurde beschlossen, an Stelle des Sommerfestes am Sonnabend den 3. Juli eine Dampferfahrt nach Schönebeck mit anschließendem Ball im „Stadtparke“ zu veranstalten. Ueber die Errichtung einer Zentralherberge sollen in den nächsten Bezirksversammlungen eingehende Beratungen stattfinden. Das Resultat der Stichwahlen zur sechsten Generalversammlung in München ergab, daß die Kollegen Felleck und Hagen gewählt wurden, so daß nunmehr die Kol. Schwierste, H. Thomas, Fr. Felleck, Hagen und Wlatern (Schönebeck) als Delegierte gewählt sind. Nach der Mitteilung, daß am 22. Mai eine große Rutscherversammlung mit dem Thema „Fahr- und Fachschulen“ stattfand und der Aufforderung, daß jeder Kollege unermüdet für Werbung neuer Mitglieder tätig sein müßte, wurde die außerordentlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

Mannheim. Hier tagte kürzlich eine gemeinsame Versammlung der Hafenarbeiter und Transportarbeiter. Circa 250 Mitglieder der beiden Verbände waren der Einladung gefolgt. Nach einer kleinen Geschäftsordnungsdebatte, in der seitens der anwesenden Hafenarbeiter es gerügt wurde, daß man die Versammlung einberufen hätte, ohne sich mit der Leitung des Hafenarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen, erhielt unser Gauleiter das Wort zu seinem Referate. Der Eingang seines Referates bildete die Beleuchtung der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise, die immer intensiver sich auf die Ausbeutung der Arbeiter ausrichtete. Die Gewerkschaften

der Arbeiter seien das einzige Paroli, das man dieser Entwicklung entgegenstellen könne. Man sage immer wir leben in einem „geordneten Rechtsstaate“; aber könnte man von Unordnung reden. Die staatlichen Einrichtungen wie Kirche, Schule, Militärismus usw. seien alle darauf angelegt, die Arbeiter in Abhängigkeit zu erhalten. Im Transportarbeitergewerbe, wo noch Arbeitszeiten bis zu 18 Stunden herrschen, sei eine starke, leistungsfähige Organisation vonnöten. Die Unternehmer stünden geschlossen in einer einzigen Organisation den zerstückelten Arbeitern gegenüber. Die Organisation, die man fordern müsse, sei die Einheitsorganisation. Bei dieser Forderung müßten die persönlichen Fragen vollständig zurücktreten. Ueber einzelne Personen schreite die Entwicklung hinweg. Zur Zeit seien zirka 80 000 Transportarbeiter und 25 000 Hafenarbeiter organisiert. Welche große Aufgaben noch zu erfüllen seien ergebe sich daraus, daß im Transportgewerbe nach der Berufszählung über 580 000 Personen beschäftigt seien. Mit einem warmen Appell an die Einsicht der Kollegen schließt der Redner seine sachlichen und ruhigen Ausführungen unter lebhaftem Beifall.

Der Vorsitzende verliest nachstehende Resolution: „Die am 10. Mai im „Gewerkschaftshaus“ zu Mannheim tagende gemeinschaftliche Versammlung der Hafen- und Transportarbeiter von Mannheim-Ludwigshafen nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Scheitern des Zusammenschlusses der im Transportgewerbe dominerenden Organisationen.

Die Versammlung kann die Grenzstreitigkeiten, welche die Zentralvorstände als Gründe ins Feld führen, nicht als stichhaltig anerkennen. Die Versammlung ist vielmehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß die wahren Gründe persönlicher Natur sind, und die Grenzstreitigkeiten nur als Vorwand angeführt werden.

Die Versammlung erblickt in der bisherigen Führung und Beröfenlichung nur eine Verschleppung des Zusammenschlusses durch einige Mitglieder der Zentralvorstände. Die Versammlung erwartet von den Zentralvorständen eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen unter vollständiger Ausschaltung aller Grenzstreitigkeiten, damit der Zusammenschluß auf Grund der Konferenzbeschlüsse vom 7. und 8. September 1906 in Würde vollzogen wird. Die Mitglieder beider Verbände haben es endlich satt, diesen bis jetzt künstlich heraufbeschworenen Bruderkampf länger mitzumachen.

Die Versammlung ist ferner der Ansicht, daß es nur möglich ist durch das Zusammenfassen aller Kräfte des gesamten Transportgewerbes, den längst international vereinigten, immer brutaler auftretenden Unternehmern eine schlagfertige, existenzfähige Organisation entgegenzusetzen. Die Versammelten verpflichten sich kein Mittel unversucht zu lassen, um den Zusammenschluß endgültig herbeizuführen.

Arbeitsfeldtr. A. rügt den Zuruf des Vorsitzenden d. S. A. und bedauert, daß auch im hiesigen Vorstand der Hafenarbeiter die Grenzstreitigkeiten in den Vordergrund stehen. Im übrigen vertritt er voll und ganz den Standpunkt seines Vorredners.

Schmahel S. A. bedauert, daß nach dem ausgezeichneten Referat man in der Diskussion ins persönliche übergegangen ist. Der Referent hat es vermieden persönlich zu werden. Auch er wünsche, daß endlich einmal dieser ganze Bruderkampf ein Ende nimmt. Ich wollte es wäre die Zeit gekommen, wo es nicht mehr heißt Hafen-, Transport-, oder Metallarbeiterverband, sondern Arbeiterunion der ganzen Welt.

Napold S. A. Es ist traurig, daß man sich immer noch mit diesen Grenzstreitigkeiten, welche man besser als Grenzstreitigkeiten bezeichnet, herumschlagen muß. Schon bald ein Jahrzehnt hofft man auf die Einheitsorganisation und trotzdem das Unternehmertum tagtäglich brutaler wird, kommt man nicht zur Einsicht, sondern bekämpft sich in der gefährlichsten Weise. Die Unternehmer müssen eine helle Freude an der Rückständigkeit der Arbeiter haben. Wenn es so weitergeht wie gegenwärtig, wo man den Arbeitern am 1. Mai mit der Hungerpeitsche droht, und wo, wie in Hamburg auf der einen Seite Arbeiter 50 bis 60 Stunden ununterbrochen ausgebeutet werden während auf der anderen Seite tausende arbeitslos herumlaufen, so haben wir bald aufgehört zu existieren. Letztendlich ist es, daß man von Seiten der S. A. die Christlichen mit in die Bewegung zieht, während man unsere Bruderverorganisation auslöscht. Die ganze Schuld liegt nur in der Leitung der S. A. Wir müssen aber zeigen, daß wir auch in Mannheim nicht mehr länger gewillt sind, dieses Spiel mitzumachen und möchte deshalb nur empfehlen, die Resolution voll und ganz anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Brandmaier S. A. bedauert, daß die Diskussion solche persönliche Spitze erhielt und empfiehlt nochmals die Resolution abzulehnen.

Brandmaier S. A. Wenn ein Zusammenschluß der Transportarbeiterverbände erfolgen soll, so müssen wir unsererseits darauf sehen, daß auch die Interessen der Hafenarbeiter genügend berücksichtigt werden. Die Auslegung des § 3 und 6 des Kartellvertrages ist von Seiten der Transportarbeiter eine verkehrte. Auch er wünsche, daß der Zusammenschluß baldigst erfolgen möge. Redner empfiehlt die Resolution in ihrem Wortlaut abzulehnen, da durch dieselbe nur die Gegensätze verschärft und der Zusammenschluß verzögert wird.

Kaufe L. A. widerspricht dem Vorredner und erörtert die Vorgänge in Bremen, welche in Bezug auf die Agitationsweise des Gauleiters Böhmert S. A. keine derartigen zu nennen waren, wie sie gegen eine Bruderverorganisation gegenüber angewandt werden sollten.

Verz S. A. Gibt dem Tr. A. B. die Schuld an dem Scheitern des Zusammenschlusses, wünscht aber, daß baldigst ein Zusammenschluß erfolge.

Geil Tr. A. B. befreit, daß der Vorstand des Tr. A. B. die Schuld an dem Scheitern des Zusammenschlusses trage. Die Schreibweise des Hafenarbeiters bürgte dafür, daß das Gegenteil der Fall ist. Schon die erste Bekanntmachung im S. A. war eine derartige, daß man unwillkürlich den endgültigen Bruch mit unserer Organisation erkennen mußte. In jeder Nummer, aber hauptsächlich in der letzten, wird eine derartige Gehässigkeit zutage gefördert, daß man allen Glauben an ehrliche Absichten von Seiten der S. A. verlieren muß. Die voreilige Abmachung in Form eines Kartellvertrages mit den Seeleuten muß einen konsequent denkenden Menschen weiter in den Glauben bestärken, daß es die Hafenarbeiter und Seeleute noch nie ehrlich mit dem Zusammenschluß gemeint haben können. Die Art und Weise, wie man sich an die §§ 3 u. 6 des Kartellvertrages klammert, um den Bruch herbeizuführen, ist als Kleinlich zu nennen. Einer handvoll Christen gibt man bei Abschlüssen von Tarifverträgen das Mitbestimmungsrecht, während man 160 Tr. A. in einem Betriebe dasselbe abspricht. (Zwischenruf vom Vorsitzenden der S. A. „Ganz mit Recht!“)

Wie aus den ganzen Vorgängen ersichtlich, kann von ehrlichen Absichten keine Rede sein.

Zur Diskussion hatte sich auch der bekannte Herr Stelzer gemeldet, er wird aber gestern abend gemerkt haben, daß seine Rolle ausgespielt ist. Als der Vorsitzende darüber abstimmen ließ, ob Stelzer reden solle oder nicht, erhob sich die Versammlung wie ein Mann und verbat sich ein solches Ansinnen, nicht eine Stimme erhob sich zu Gunsten des sattem bekannten Herrn.

Im Schlusssatz wies der Referent darauf hin, daß die Resolution durchaus keine persönliche Spitze enthalte und auch jeder Hafenarbeiter für dieselbe eintreten könne. Die Resolution wurde hierauf auch mit allen gegen 7 Stimmen angenommen.

Neumünster. In der am 9. April abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorsitzende vorerst das Ableben des Kollegen Joh. Stange bekannt. Das Andenken wurde von den Anwesenden in der üblichen Weise geehrt. Sodann gab der Kassierer den Kassenbericht vom 1. Quart. 09 wie folgt:

Einnahmen:

| | |
|---|------------|
| Bestand vom 4. Quartal 1908 | 499,45 Mt. |
| 8 Aufnahmegebühren à 1 Mt. | 8,— |
| 124 Wochenbeiträge à 40 Pf., 48 à 20 Pf. | 505,— |
| 124 Wochl. Zuschußbeitr. à 10 Pf., 48 à 5 Pf. | 126,25 |
| Sonstige Einnahmen | 1,80 |
| Summa | 1140,— Mt. |

Ausgaben:

| | |
|-------------------------------------|------------|
| Vertikale Extra-Unterstützung | 72,50 Mt. |
| Reise-Unterstützung | 17,— |
| Gehaltsentschädigung, Prozente usw. | 51,90 |
| Materialien | 8,50 |
| Agitation und Drucksachen | 54,25 |
| Bibliotheksbücher und Zeitschriften | 10,05 |
| Kartell- und Sekretariatsbeiträge | 37,80 |
| Porto | 2,50 |
| Sonstige Ausgaben | 72,— |
| An die Hauptkasse | 409,50 |
| Kassenbestand | 404,— |
| Summa | 1140,— Mt. |

Am Schlusse des Jahres 1908 war der Mitgliederbestand 105 männliche, 2 weibliche und 2 jugendliche. Neu aufgenommen wurden im 1. Quartal 8 Kollegen und 1 Uebertritt aus einem anderen Verbande, so daß am Schlusse des Quartals ein Mitgliederbestand von 108 männlichen, 2 weiblichen und 2 jugendlichen Kollegen zu verzeichnen ist.

An Arbeitslosen- und Krankenunterstützung nebst Verdünnungsbeihilfe wurden im Quartal 151,85 Mt. gezahlt. Zum Bericht über den 1. Mai wurde beschlossen, daß alle Kollegen, welche den 1. Mai nicht feiern können, eine Maimarke zu entnehmen haben.

Bei der Wahl der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung wurden 56 Stimmen abgegeben, und erhielten der Kollege J. Stelling, Lübeck, 28, S. Freitag, Lübeck, 16, Quand, Rostock, 1, W. Jansen, Lüneburg, 1 Stimme.

Kollegen! Unser Mitgliederbestand hat sich um 2 verringert, die Versammlungen, in denen wir uns über unsere Verhältnisse aussprechen können, müssen reger besucht werden; auch bei den Wahlen muß die Beteiligung eine stärkere sein. Wir haben keine Zeit in den Schlaf der Gleichgültigkeit zu verfallen, unsere Verhältnisse sind nicht rosig. Darum Kollegen auf und mitgearbeitet, damit unsere Verwaltungsstelle bei der nächsten Abrechnung keinen Rückschritt, sondern einen Fortschritt zu verzeichnen hat.

Nordhausen. Am Sonnabend, den 17. April fand unsere Mitgliederversammlung statt. Der Gauleiter referierte über Kartelle, Syndikate und Trusts. Der Redner führte der Versammlung recht drastisch vor Augen, wie die Kartelle durch die einheitlichen Industrien entstanden sind. Wie sich die Syndikate gebildet haben und daß sie die Hauptmacht über die Arbeiter in Frankreich bilden. Die Trusts, die eigentlich erst in Amerika entstanden sind, beleuchtete Redner ganz eingehend und erläuterte, wie sich die einzelnen Lieferungs- und Verkaufskartelle gebildet haben. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat, das seinen Sitz in Essen und einen Vertrag mit dem Staat bis 1915 abgeschlossen hat, wonach das Syndikat zwei Drittel Kohlen liefert, dahingegen die fiskalischen Gruben nur ein Drittel. Ebenso wie sich die Gruben- und Stahlwerksgruppen zusammengeschlossen haben, ganz genau so schließen sich auch die Arbeitgeber im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe zusammen, und deshalb müssen auch die Arbeiter sich das Koalitionsrecht zürne machen und sich mehr und mehr zusammenschließen. Dann gab der Kassierer die Abrechnung,

Einnahmen:

| | |
|----------------------------------|------------|
| Bestand vom 4. Quartal 1908 | 63,56 Mt. |
| 10 Aufnahmegebühren à 1 Mt. | 10,00 |
| 875 Wochenbeiträge à 40 Pf. | 350,00 |
| 8 Wochenbeiträge à 20 Pf. | 1,60 |
| 49 Beiträge zum Streikfonds | 14,70 |
| Zuschuß von der Hauptkasse | 100,00 |
| Festüberschuß vom Wintervermögen | 24,90 |
| Summa | 564,76 Mt. |

Ausgaben:

| | |
|---|------------|
| Vertikale Reiseunterstützung | 1,50 Mt. |
| a) persönliche (Gehalt, Entschädigung, Prozente etc.) | 45,90 |
| b) sächliche (Materialien, Miete, Telefon etc.) | 1,40 |
| Versammlungen, Annoncen, Referate etc. | 9,00 |
| Porto, Telegramme usw. | 2,25 |
| An die Hauptkasse abgeandt | 399,30 |
| bleibt Kassenbestand | 105,41 |
| Summa | 564,76 Mt. |

Mitgliederbestand am Schlus 1908: 97 männliche; im 1. Quartal wurden aufgenommen 10 männliche; übergetreten aus anderen Verbänden 2 männliche, 1 weibliche. Im Laufe des Quartals sind abgereist 3, ausgeschieden 5, so daß am Schlusse des Quartals 101 männliche und 1 weibliche Mitglied vorhanden sind. Kollegen, der Winter ist vorbei, nun gilt es, die Schwärze auszuweichen, die wir durch die Krise erlitten haben. Das kann nur geschehen, wenn jeder mitarbeitet. Ferner soll sich auch jeder Kollege zur Pflicht machen, die Versammlungen immer pünktlich zu besuchen.

Reine. Es ist leider eingetroffen, was eintreffen mußte. Die persönlichen Streitigkeiten haben ihre Früchte getragen. Dies zeigte am besten die Abrechnung vom letzten Quartal. Auch der Versammlungsbesuch läßt noch manches zu wünschen übrig.

Am 25. April wurde hier durch hannoversche Kollegen eine Hausagitation veranstaltet. Hierzu wollten auch eine ganze Anzahl Kollegen Abreisen besorgen, wie auch als Führer tätig sein, als es aber zum Klappen kam, waren nur zwei Kollegen anwesend. So kam es denn auch, daß wir keinen solchen Erfolg, wie wir ihn uns anfangs versprochen, aufzuweisen hatten.

Die an demselben Abend stattfindende Versammlung, in der auch ein Teil neuer Mitglieder erschienen waren, zeigte wieder etwas mehr Leben. Es wurde beschlossen, für die in den einzelnen Branchen tätigen Kollegen einheitliche Legitimationskarten auszugeben.

Kollegen! Wenn wieder mal der Ruf ertönt: Auf zur Hausagitation, so erscheint zahlreich und sorgt auch für genügend Adressen, und überlastet nicht dem Vorstand die ganze Arbeit. Nur durch die Arbeit aller Kollegen läßt sich der steinige Boden hier beackern.

Spandau. Am 24. April fand bei Böhle, Gavelstraße, unsere vierteljährliche Generalversammlung statt.

Der Obmann des Wahlkomitees für den 9. Wahlbezirk gab das Wahlergebnis der am 4. April stattgefundenen Wahl eines Delegierten zum Verbandstage bekannt. Insgesamt wurden abgegeben:

Spandau: Stahl 195 Stimmen, ungültig 1 Stimme. Rathenow: Nige 62 Stimmen, Stahl 12 Stimmen, Hampfe 1 Stimme, ungültig 1 Stimme.

Wittenberge: Hampfe 17 Stimmen, Nige 2 Stimmen, Stahl 1 Stimme. Gewählt wurde der Kollege Emil Stahl-Spandau mit 208 Stimmen.

Den Geschäftsbericht gab der Bevollmächtigte. Aus demselben war zu entnehmen, daß die Verwaltung einen großen Teil Agitationsarbeit zu leisten hatte, um die Mitgliederzahl zu halten und ist es — trotz eifriger Agitationsarbeit — nicht gelungen, in diesem Quartal eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Den Eintrittten steht eine ebenso große Anzahl von Austritten gegenüber. Die Fluktuation sowie die schlechten Agitationserfolge sind besonders dem Druck der Kgl. Institute zuzurechnen, die unter keinen Umständen dulden, daß ihre Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind. Durch vorgenommene Neueinstellungen haben wir wieder einige langjährige Kollegen verloren, die in ihrer Angst vor dem Verlust ihrer „Staatsstellung“ ihrer Organisation den Rücken lehrten. Der Besuch der Agitationsversammlungen und Besprechungen war ein äußerst schlechter, auch hier läßt das „zukünftige Eldorado der Kgl. Institute“, sowie die Vergnügungsbüffel unserer Kollegen im „Rutschereverein“ ihre unheilvolle Wirkung aus.

An Ein- und Ausgängen waren nachstehende zu verzeichnen:

Eingänge: Briefe und Karten 26, Drucksachen 5, Pakete 27.

Ausgänge: Briefe und Karten 70, Drucksachen 191, Geldsendungen 3, Zirkulare 930.

Schriftstücke wurden 18 angefertigt und bezogen sich auf Eingaben an Behörden und Berufsgenossenschaften.

Mitglieder-Versammlungen (Bezirks-Versammlungen) fanden insgesamt 12 statt, sowie 85 Besprechungen und Sitzungen.

Lohnbewegungen ohne Streik fanden zwei statt und zwar eine Angriffs- und eine Abwehrbewegung mit insgesamt sieben Beteiligten.

Der Arbeitsnachweis litt in diesem Quartal besonders unter der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur. Arbeitslos meldeten sich 52 Verbandsmitglieder. Gemeldet wurden für fest 5 Stellen, zur Aushilfe 6 Stellen. Befest wurden für fest 4 Stellen, zur Aushilfe 4 Stellen.

Der Durchschnittslohn betrug bei den besetzten Stellen 24 Mt. pro Woche; die durchschnittliche Arbeitszeit 9 Std. pro Tag.

Bezüglich der Nachfrage seitens der Verbandsmitglieder muß unbedingt eine Besserung eintreten, indem die Kollegen öfter im Büro in den Geschäftsstunden Nachfrage halten, ob Stellen gemeldet sind.

Den Kassenbericht gab der Kollege Nigmann und war demselben folgendes zu entnehmen:

| Einnahme: | |
|--|------------|
| Bestand vom 4. Quartal | 520,42 Mt. |
| Aufnahmegebühren | 8,— " |
| Wochenbeiträge à 40 Pf. (2105) | 842,— " |
| à 20 " (1442) | 283,40 " |
| Derliche Zuschüsse à 10 Pf. | 210,50 " |
| 7 Beiträge zum Streikfonds | 72,10 " |
| Sonstige Einnahmen | 2,10 " |
| Zusammen 1945,82 Mt. | |
| Ausgabe: | |
| Ortszuschuß zur Krankenunterstützung | 10,— Mt. |
| Derliche Beerdigungsbeihilfe | 97,— " |
| Derliche Extraintervention | 80,— " |
| Reiseunterstützung | 7,50 " |
| Verwaltungsausgaben: | |
| Entschädigung, Prozente zc. | 246,85 " |
| Materialien (Miete, Telefon) | 57,65 " |
| Annoncen, Referate zc. | 12,90 " |
| Zeitschriften | 6,10 " |
| Porto | 13,80 " |
| Festbesitz | 19,30 " |
| Geistlicher Saalbojott | 82,50 " |
| An die Hauptkasse | 934,80 " |
| Kassenbestand | 416,92 " |
| Zusammen 1946,82 Mt. | |

An Unterstützungen wurden im Laufe des 1. Quartals gezahlt insgesamt die Summe von 684,90 Mt.; davon aus Mitteln der Hauptkasse 510,40 Mt.; aus Mitteln der Ortskasse 154,50 Mt.

Nach der darauffolgenden Diskussion, an der sich die Kollegen Gsell, Waesenburg, Appoldt, Schönefeld, Hering und Stahl beteiligten, wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren einstimmig Decharge erteilt.

Des weiteren wurde beschlossen, vom Monat Mai bis Oktober die Bezirksversammlungen ausfallen zu lassen und an deren Stelle eine oder zwei allgemeine Mitgliederversammlungen abzuhalten, in denen Rezitationen, Vorträge zc. gehalten werden sollen.

Ferner wurde beschlossen, nach dem Bericht des Festkomitees und Abrechnung vom Stiftungsfest, im nächsten Jahre einen Maskenball zu arrangieren und das Stiftungsfest auf einen späteren Termin zu verlegen. Ein Antrag, der Ortsverwaltung in Zukunft die Arrangierung der Feste sowie die Festsetzung des Programms zu übertragen, wurde angenommen.

Nachdem der Kollege Appoldt den Kartellbericht gegeben und der Kollege Stahl auf die Agitation unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern für den Konsumverein, die sozialdemokratische Presse und den Wahlverein aufmerksam gemacht hatte, wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Wetzlar. Am Sonnabend, den 24. April fand hier selbst eine Versammlung aller Transportarbeiter statt. Der Besuch derselben ließ leider zu wünschen übrig; es lag dies wohl zum größten Teil an dem schlechten Wetter. Andererseits steht aber auch das hiesige Gewerkschaftskartell der Organisation der Transportarbeiter ablehnend gegenüber. Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine Institution, die den Zweck und die Pflicht hat, den Gedanken der Organisation mit allen Mitteln zu propagieren, einen derartigen Standpunkt einnimmt. Dabei sind die Gründe, die die ausschlaggebenden Gewerkschaften ins Feld führen, rein egoistischer Natur.

Der Fabrikarbeiterverband, mit dem wir sonst im Gau ganz gut auskommen, war bis vor wenigen Jahren hier die einzige Vertretung der ungelernierten Arbeiter. Als nun vor längerer Zeit eine Zahlstelle des Bauarbeiterverbandes gegründet wurde, gab es großes Hallo, weil ein großer Teil dieser Arbeiter im Fabrikarbeiterverbande organisiert waren. Jetzt traten auch wir mit dem Ersuchen an das Kartell heran, uns bei der Agitation behilflich zu sein. Das Kartell lehnte dies mit der Motivierung, den Fabrikarbeiterverband, der damals auch eine innere Krise durchzumachen hätte, nicht noch weiter zu schwächen, ab. In einer späteren Versammlung wurde uns dann die Hilfe gemacht, spätestens auch im Frühjahr mit der Agitation unter unseren Berufskollegen zu beginnen. Eine spätere Anfrage unsererseits blieb gänzlich unbeantwortet. Wir richteten dann im Herbst vorigen Jahres abermals eine Anfrage an das Kartell, doch blieb diese, sowie auch eine spätere ebenfalls unbeantwortet. Nach einer weiteren persönlichen Information, wodurch wir ermittelten, daß inzwischen ein Wechsel in der Leitung des Kartells eingetreten war, wandten wir uns abermals an das Kartell. Nunmehr wurde der oben angeführte Beschluß, uns nicht zu unterstützen, gefaßt. Und zwar waren es die Delegierten des Fabrikarbeiterverbandes, die den Ton angaben. Sie beschränkten eben eine Schwächung ihrer Zahlstelle und das mußte unter allen Umständen vermieden werden. Ob die übrigen Transportarbeiter als „Blane“ oder gar „Gelbe“ herumlaufen, ist diesen „Gewerkschaftlern“ ganz gleich.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß durch dieses Verhalten, unserer Ueberzeugung nach, das Kartell, wenn auch nicht ganz, aber doch zum großen Teil schuld an der Gründung eines „gelben“ Unterstützungsverbundes hat. In der richtigen Ueberzeugung, daß eine Organisation der Transportarbeiter nicht nur angängig, sondern auch unbedingt notwendig sei, haben wir dann dem Kartell mitgeteilt, daß wir uns an diesen Beschluß nicht gebunden fühlten. Wir würden die Agitation eben allein einleiten. Es ist uns nun gelungen, in der oben angeführten Versammlung den Anfang zu machen. Bei dieser Gelegenheit haben wir festgestellt, daß mindestens zwanzig unserer Berufskollegen dem Fabrikarbeiterverbande angehören. Wie notwendig die Organisation unserer Berufskollegen ist, haben wir bei dieser Gelegenheit ebenfalls festgestellt. Andererseits wurde aber auch von allen Anwesenden betont, daß die einzige richtige Vertretung ihrer Interessen der Transportarbeiterverband

sei. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind derartige, daß es geradezu ein Verbrechen wäre, noch länger mit der Agitation zu warten.

Den Wetzlarer Transportarbeitern aber können wir nur dringend ans Herz legen, wenn sie wollen, daß endlich auch für sie menschenwürdige Verhältnisse geschaffen werden sollen, sich dem Verbände anzuschließen.

Kollegen, gar mancher unter Euch hat gewiß schon gesagt, so kann es nicht mehr weiter gehen, wir müssen doch mal andere Verhältnisse haben. Müßt Ihr nicht vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht, manchmal für einen wahren Hungerlohn, arbeiten? Sind infolge dieser traurigen Verhältnisse nicht Eure Frauen ebenfalls gezwungen, mitzuarbeiten? Kömmt Ihr hierbei an ein Familienleben, an eine ordentliche Erziehung Eurer Kinder denken? Nein, werdet Ihr sagen müssen, das ist uns nicht möglich. Darum Kollegen, schlagt ein in die dargebotene Hand. Schließt Euch der Organisation, dem Transportarbeiterverbande an, so können auch für Euch bessere Verhältnisse geschaffen werden. Der Anfang ist gemacht; nun vorwärts! Nicht ruhen, nicht rasten, bis der letzte Berufskollege dem Verbände beigefügt ist.

Aus dem Auslande.

Aus der Transportarbeiterbewegung in Oesterreich. Am 4. Mai ist der Tarifvertrag der Speiditionsarbeiter in Wien abgelaufen. Vor der Ablauffrist hat die Organisation einen neuen Vertrag ausgearbeitet, der dem Verein der Wiener Speiditeure überreicht wurde. Der Verein der Speiditeure hat nun, statt mit den Arbeitern sofort und selbst zu unterhandeln, sich an die Zentrale des österreichischen Scharfmachertums, an den österreichischen Arbeitgeberhauptverband, gewendet, der so gültig war, die Arbeit den Speiditeuren abzunehmen, und hat nun seinerseits einen Vertrag ausgearbeitet, das so ziemlich das Unberücksichtigteste ist, was man von dieser Stelle erwarten kann. Den bescheidenen Wünschen der Arbeiter werden Bestimmungen entgegengesetzt, die absolut unannehmbar sind. Statt Verbesserungen, durchweg Verschlechterungen, ob im Lohn oder in der Arbeitszeit. Ja, sie sind so gnädig, den Arbeitern die Wahl von Vertrauensmännern zu gewähren, doch unter der Voraussetzung, daß sie den Unternehmern genehm sind. Am 28. April haben die Verhandlungen begonnen. Wie sie verlaufen sind, das ist uns noch nicht bekannt, aber wir hoffen auf einen für die Organisation günstigen Ausgang.

In New-York streifen die Fuhrlente. Die „New-Yorker Staatszeitung“ heßt gegen die Streikenden und fordert die Polizei auf, mit dem Knüttel gegen die Streikenden vorzugehen, denn, so meint diese „arbeiterfreundliche Zeitung“, gleich im Beginn dieses Streiks ist es zu Ausschreitungen gekommen, die lebhaft an die Geschehnisse während des Streiks der Autofahrer, mehr aber noch an die unseligen Zustände gemahnen, die in Chicago während eines gleichen Streiks obwalteten. In Chicago ging es damals arg schlimm zu, hier in New-York scheint sich, wenn nicht rechtzeitig Halt geboten wird, ein ähnliches Schreckensregiment vorzubereiten. Es kann unter den Umständen nicht früh genug an gehöriger Stelle zur Kenntnis gebracht werden, daß die Bürgererschaft von New-York, bei allem Wohlwollen und all ihrer Hilfsbereitschaft für den ehrlichen und ehrbaren Arbeitmann, nicht gesonnen ist, die Einführung von Streikmethoden, wie sie in Chicago unter dem Terrorismus eines Cornelius Shea geübt wurden, zu dulden. „Ordnung muß sein!“ Also her mit dem Polizeiknüttel! Das war bisher immer noch das wirksamste Instrument, wenn es sich darum handelte, den Arbeitern die „Begehrlichkeit“ auszutreiben.

Allgemeines.

Aus der Berliner Verkehrsstatistik. Im ersten Viertel des Jahres 1909 (vom 1. Januar bis 1. April) ist der Bestand aller öffentlichen Fuhrwerke von 11 287 auf 11 130 gesunken. — Die Gesamtzahl der Droschken ist abermals erheblich (von 7033 auf 6918) gefallen. Während der Bestand der Kraftdroschken von 716 auf 796 emporgeschwitten ist, verschwinden die Droschken 2. Klasse immer mehr. Man zählte von letzteren am 31. März nur noch 153 gegen 169 am Schluß des Vorjahres. Nur dem gleichen Zeitraum ist auch bei den Kraftomnibussen eine Vermehrung (von 157 auf 167) erfolgt, während die Gesamtzahl von Omnibussen von 972 auf 930 gesunken ist. Torwagen sind nur noch 60 (63) vorhanden. Die Zahl der Straßenbahnwagen hat sich etwa auf der gleichen Höhe gehalten (3222 gegen 3219). Es wurden erstattet oder verfügt gegen Droschkenkutscher 280 Beschwerden, 70 Androhungen mit Fahrscheinsentziehungen und 17 Fahrscheinsentziehungen, gegen Omnibusbedienstete 13 Beschwerden, 6 Bedrohungen und 1 Entziehung des Fahrscheins, gegen Straßenbahnangestellte 12 Beschwerden. — Bei Gelegenheit der Unfälle wurden im Hoch- und Untergrundbahnbetriebe 1 Person schwer und zwei Personen leicht verletzt. Im Betriebe der verkehrsbahnen Straßenbahngesellschaften sind 3 Personen tödlich, 49 schwer und 356 leicht verunglückt. Im Omnibusverkehr haben 2 Personen tödliche, 12 schwere und 81 leichte Verletzungen erlitten. Durch Kraftdroschken sind 7 Menschen getötet, 21 schwer und 112 leicht verletzt worden.

Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im 1. Vierteljahr 1909. Die vom Reichs. Stat. Amt alljährlich veröffentlichten Nachweise über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden zeigen für das 1. Vierteljahr 1909 ein leichtes Nachlassen des auf dem Arbeitsmarkt lastenden schweren Druckes. Da

dies jedoch in eine Jahreszeit fällt, in der überhaupt eine Zunahme der Arbeitslosigkeit einzutreten pflegt, so kann von einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage kaum gesprochen werden; die mitgeteilten Arbeitslosenziffern übertreffen denn auch die aller Vergleichs quartale der früheren Jahre. An der Statistik sind diesmal 50 Gewerkschaftsverbände mit 1 302 706 Mitgliedern beteiligt. Davon waren am 27. März 40 719 als arbeitslos am Ort und 3714 auf der Reise gemeldet, das sind 3,5 Prozent. Am Schluß der 8. Quartalswoche waren die entsprechenden Ziffern 49 325 und 3587 oder 4,1 Prozent und am Schluß der vierten 50 601 und 3410 oder 4,2 Prozent. Ein Vergleich mit den früheren Stichtagen ergibt folgendes Bild.

| 1904 | 1905 | 1906 | 1907 | 1908 | 1909 |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | | | 28. Jan. | 25. Jan. | 23. Jan. |
| | | | 1,7 | 2,9 | 4,2 |
| | | | 23. Febr. | 22. Febr. | 20. Febr. |
| | | | 1,6 | 2,7 | 4,1 |
| 31. März | 31. März | 31. März | 30. März | 28. März | 27. März |
| 2,0 | 1,6 | 1,1 | 1,3 | 2,5 | 3,5 |
| | | | 27. April | 25. April | |
| | | | 1,3 | 2,8 | |
| | | | 25. Mai | 23. Mai | |
| | | | 1,4 | 2,8 | |
| 30. Juni | 30. Juni | 30. Juni | 29. Juni | 27. Juni | |
| 2,1 | 1,6 | 1,2 | 1,4 | 2,9 | |
| | | | 28. Juli | 27. Juli | 25. Juli |
| | | | 0,8 | 1,4 | 2,7 |
| | | | 25. Aug. | 24. Aug. | 22. Aug. |
| | | | 0,7 | 1,4 | 2,7 |
| 30. Sept. | 30. Sept. | 29. Sept. | 28. Sept. | 26. Sept. | |
| 1,8 | 1,4 | 1,0 | 1,4 | 2,7 | |
| | | | 28. Okt. | 26. Okt. | 24. Okt. |
| | | | 1,1 | 1,6 | 2,9 |
| | | | 24. Nov. | 23. Nov. | 21. Nov. |
| | | | 1,1 | 1,7 | 3,2 |
| 31. Dez. | 31. Dez. | 29. Dez. | 28. Dez. | 26. Dez. | |
| 2,4 | 1,8 | 1,6 | 2,7 | 4,4 | |

Die höchsten Arbeitslosenziffern an allen 3 Stichtagen wiesen die Glaser (17,5 Proz. am 27. März) Bildhauer (16,2) und Friseurgehilfen (11,6) auf. Bedeutend über dem Durchschnitt standen ferner noch die Kupferstiche (7,4), Tapeziere (6,7), Senefelder Bund (5,9), Bäcker (5,6). Der deutsche Metallarbeiterverband zeigt sogar eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, indem die Arbeitslosigkeit, die Ende des letzten Quartals 4,2 Proz. betragen hatte, auf 4,3, 4,6 und 4,5 Proz. an den 3 Stichtagen stieg. Dagegen ist die ungewöhnlich hohe Arbeitslosenziffer des Holzarbeiterverbandes (9 Proz. am 26. Dez. v. J.) im Laufe des Quartals auf 7,1, 5,7 und 4,5 Proz. herabgegangen. Im Vergleich sind die Arbeitsverhältnisse dauernd gut: 0,4 und 0,2 waren hier die Prozentziffern der Arbeitslosen an den ersten beiden und am letzten Stichtage.

Die Prozentziffer der Fälle von Arbeitslosigkeit, welche die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit im Laufe des Vierteljahres auf je 100 Mitglieder darstellt, war diesmal die größte aller bisher gefundenen. Sie betrug 12,7 gegen 11,2 im 4. und 9,2 im 1. Quartal 1908. Dabei trafen auf die weiblichen Mitglieder nur durchschnittlich 7,2 Fälle. Da die Gesamtzahl der Arbeitslosentage am Ort und auf der Reise 3 273 948 betrug, so kam also auf den einzelnen Fall durchschnittlich 22,7 Tage, gegen 17,6 im vorhergehenden Quartal.

Hoffentlich bringt die nun einsetzende wärmere Witterung eine vermehrte Arbeitsgelegenheit, die die unter der Verteuerung und der langen Krise schwer leidenden Volksmassen sich wirtschaftlich etwas erholen läßt.

Mitteilungen des Vorstandes.

Neue Verwaltungsstellen wurden gegründet am 25. April 1909 in Hünningen (Eiff.). Bevollmächtigter: Adolf Kausch; Kassierer: Heinz Mehlhorn. Am 25. April 1909 in Lüchow; Bevollmächtigter: Gustav Lorböhm, Drehwernerstr. 315; Kassierer: Ernst Schulz, Neuestr. 326.

Das Mitgliedsbuch des Kollegen Otto G. Lago, Spt.-Nr. 54 148, eingetreten am 17. September 1906 in Berlin I, ist angeblich verloren gegangen. Ferner sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Wilh. Wohl, Spt.-Nr. 50 230, eingetreten am 13. Dezember 1898 in Berlin I, Heinrich Polejko, Spt.-Nr. 247 462, in Düsseldorf, Gustav Göthert, Spt.-Nr. 249 039, eingetreten am 1. November 1908 in Forst i. L., Karl Hacke, Spt.-Nr. 261 513, eingetreten am 1. Juni 1907 in Hainau in Schl., verloren gegangen.

Falls diese Bücher vorgezeigt werden, sind sie anzuhalten und an den Unterzeichneten zu senden.

Ausgeschlossen wurden auf Grund des § 3, Absatz 7a und b des Verbandsstatuts nachstehend bezeichnete Mitglieder: In Halle a. S. Kurt Nafemann, Spt.-Nr. 200 099; in Hamburg II Rudolf Alexander, Spt.-Nr. 133 891, August Haringer, Spt.-Nr. 133 056, Wilhelm Adabars, Spt.-Nr. 133 322; in Harburg Friedrich Hypodim, Spt.-Nr. 261 061, Gustav Hypodim, Spt.-Nr. 261 053; München I Georg Nickel, Spt.-Nr. 163 159; Straßburg, Max Schwert, Spt.-Nr. 310 008.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

J. A.: Oswald Schumann, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21, Hof 1 Tr.

Verantwortl. Redakteur: Emil Nibel, Lichtenberg. Verlag der Buchhdlg. „Courier“, D. Schumann-Berlin. Druck: Maurer u. Dimnick, Berlin, Albalberstr. 37.